

Dezember,
Januar, Februar,
März

3/2022

aktiv dabei

Preisliste	
Stadtbücherei Speyer Süd e.V.	
Terrassenbaum groß, unbelichtet	20,- €
Terrassenbaum groß, unbelichtet mit 2 Lichterketten	40,- €
Terrassenbaum mittel, unbelichtet	20,- €
Terrassenbaum klein, unbelichtet	10,- €
Terrassenbaum groß, grün	30,- €
Terrassenbaum mittel, grün	20,- €
Achterbahn groß	45,- €
Achterbahn mittel	35,- €
Achterbahn klein	15,- €
Adventsgeschenk vertikal	10,- €
Türkisen	10,- €
Wandplakat	20,- €
Betten mit versch. Belägen und Farben	1,50 €

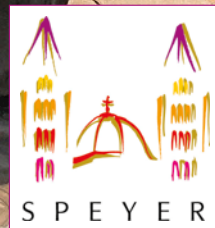
14

Preisliste	
Stadtbücherei Speyer Süd e.V.	
Terrassenbaum groß, unbelichtet	20,- €
Terrassenbaum groß, unbelichtet mit 2 Lichterketten	40,- €
Terrassenbaum mittel, unbelichtet	20,- €
Terrassenbaum klein, unbelichtet	10,- €
Terrassenbaum groß, grün	30,- €
Terrassenbaum mittel, grün	20,- €
Terrassenbaum klein, grün	10,- €
Achterbahn groß	45,- €
Achterbahn mittel	35,- €
Achterbahn klein	15,- €
Adventsgeschenk vertikal	10,- €
Türkisen	10,- €
Wandplakat	20,- €
Betten mit versch. Belägen und Farben	1,50 €

Seniorenbüro



Seniorenbüro der Stadt Speyer



Vorwort

Sehr geehrte Senior*innen,

es freut mich, Ihnen die dritte Ausgabe der „Aktiv dabei“ für das Jahr 2022 präsentieren zu können.

Diesmal finden Sie die Zeitung gerahmt durch zwei wunderbare Bilder von Karen Plewa. Betitelt sind diese von ihr bewusst nicht. Sie als Betrachtende können Ihrer Phantasie freien Lauf lassen und eigene Namen für die Bilder finden.

Außerdem startet eine neue Kategorie „Digitales“, in der sich Ihnen verschiedene Akteure und Anlaufstellen in Speyer vorstellen. Wenn Sie bspw. Probleme mit oder Fragen zu Ihrem Computer oder Smartphone/Mobiltelefon haben, können Sie sich an diese Stellen wenden. Die meisten Stellen sind ehrenamtlich besetzt, wenige auch hauptamtlich. Weitere ehrenamtliche Unterstützende sind herzlich willkommen!

Ende Oktober fand erfolgreich das 13. Europäische Filmfestival der Generationen in Speyer statt. Sieben Filme zu den Themen Alter(n) und Dialog der Generationen für Jung und Alt wurden hier über zwei Wochen gezeigt. Ein großer Dank gebührt der Volkshochschule, die das Festival dieses Jahr mit der Unterstützung des Seniorenbüros erstmals organisiert und begleitet hat. Wir freuen uns Sie auch nächstes Jahr beim Filmfestival wieder begrüßen zu können!

Alle Interessierten aus Speyer Süd mache ich an dieser Stelle auf die **Sprechstunde** des Seniorenbüros **im Quartierstreff in Speyer Süd** aufmerksam. Der Quartierstreff befindet sich in der ehemaligen Sparkassenfiliale am Platz der Stadt Ravenna (**Windthorststraße 18**). Die Sprechstunde findet **in den geraden Wochen dienstags, von 10 bis 11:30 Uhr** statt. Dieses Jahr sind

die Termine noch **am 29. November und 13. Dezember**. Seit September 2022 informiere ich hier zu Angeboten für Senior*innen und nehme Ihre Rückmeldungen entgegen. Außerdem erhalten Sie hier auch die Notfallmappe des Seniorenbeirats.

Die „Aktiv dabei“ soll auch nächstes Jahr **drei Mal herauskommen: Anfang April, Anfang August, Anfang Dezember**.

Die **Redaktionsfristen** sind folgende:

Ausgabe 1: Freitag, der 10. Februar 2023

Ausgabe 2: Freitag, der 09. Juni 2023

Ausgabe 3: Freitag, der 06. Oktober 2023

Sie können Sie mir Beiträge an die E-Mail-Adresse constanze.konder@stadt-speyer.de zukommen lassen oder Beiträge im Seniorenbüro vorbeibringen.

Das Seniorenbüro Speyer wünscht Ihnen eine gute Lektüre und vor allem eine schöne Weihnachtszeit.

Ihre Constanze Konder
Leitung des Seniorenbüros Speyer

Kontakt:

Seniorenbüro Speyer

Maulbronner Hof 1a

67346 Speyer

06232 14 2661

constanze.konder@stadt-speyer.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 09:00 -12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Die Termine für 2022/23 sowie den Hinweis auf den Redaktionsschluss für die Ausgabe 1 in 2023 finden Sie diesmal auf Seite 7.



Künstlerin: Karen Plewa, 2021

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Vorwort		Soziales	
<u>Constanze Konder</u>	2	Die Pflegestützpunkte informieren: <u>Pflegestützpunkte Speyer</u>	21
Bild	3		
<u>Karen Plewa</u>		DRK-Senior*innen-Gymnastik <u>Claudia Kiefer-Haußmann</u>	23
Neue Entwicklungen	Seite		
Rückschau Europäisches Filmfestival der Generationen in Speyer <u>Redaktion</u>	6	Information Polizei – Flyer Achtung Betrug! Falscher Polizeibeamter, Enkeltrick, Schockanrufe <u>Polizeipräsidium Rheinland – Zentrale Prävention, Rayk Schomburg</u>	24
Termine 2022/23 <u>Redaktion</u>	7		
Vermächtnis <u>Ulla Fleischmann</u>	8	Silbertaler unterstützt Senior:innen in Speyer und Umgebung <u>Projekt Silbertaler, Stiftung Beyond Unisus</u>	26
Hygienetipps <u>Bundeszentrale für gesundheitl. Aufklärung</u>	9		
Soziales	Seite	Fotoprojekt Speyer West <u>Stefanie Stork</u>	28
Nachbarschaftshilfe Speyer – Interview mit einer Nachbarschaftshelferin <u>Christina Werling</u>	10	Digitales	Seite
Heidi Gangkofner – Die Gemeindeschwester ^{plus} für Speyer Süd und Mitte <u>Heidi Gangkofner & Constanze Konder</u>	12	F@irNet, der Digital-Treff des Seniorenbüros <u>Dirk Humborg</u>	30
Same Procedure as last Year oder Alle Jahre wieder <u>Ulla Fleischmann</u>	17	Wer hilft mir durch die digitale Welt? & Praxistipp <u>Christine Schäfer</u>	31
Janine Sitzenstuhl – Leitung des AWO Seniorenhaus Burgfeld <u>Janine Sitzenstuhl & Constanze Konder</u>	18	Handy-Sprechstunde im Media:TOR <u>Maria Schmid-Schmittner, Thomas Schmid</u>	34
		Internet, Computer und Smartphone - Hilfen für ältere Menschen in Speyer <u>Thomas Schmid, Redaktion</u>	35

Kultur	Seite	Verschiedenes	Seite
Die Nacht des 31. Oktober und der 1. November <u>Rosemarie Riegel</u>	37	Abschiedsbriefe <u>Ulla Fleischmann</u>	59
Die Bettflasche <u>Wilhelm Gerdon</u>	39	Bild	60
„Lass doch mein Pferd los – ich kann schon allein reiten“ Am Deutschen Eck: Ein Schwätzchen mit dem Kaiser <u>Hans Wels</u>	40	<u>Karen Plewa</u>	
Lokalgeschichte	Seite	Anzeigen	Seite
Der Stein des Anstoßes <u>Ingrid Kolbinger</u>	42	Salier-Stift	16
Als Speyer „Bahnhof-Stadt“ Wurde - Vor 175 Jahren Anschluss an die große Welt <u>Wolfgang Kauer</u>	45	Gemeinnützige Baugenossenschaft Beisel Hütte	20
Natur/Tiere	Seite	Theraneos	36
Die Balkonfliege <u>K. Schatz</u>	47	Sankt Vincentius Krankenhaus	44
Pilze <u>Dr. Bernhard Adamy</u>	48	GEWO	46
Bildimpressionen aus der Blütenwelt <u>Michael Stephan</u>	49	DRK	48
Vertrocknende Trauben <u>Dr. Bernhard Adamy</u>	52	B+O Ambulanter Pflegedienst	58
Reisen	Seite	Behördennummer 115	61
Auf dem St. Notburga Besinnungs-Dien-Mut-Weg am Achensee unterwegs <u>Michael Stephan</u>	53	Alloheim Senioren-Residenzen	62
Himmliche Begleiter – auch auf dem Glottertäler Engelweg <u>Michael Stephan</u>	56	Förderverein des Seniorenbüros	63
		Stadtwerke Speyer	64
		Impressum	
		Redaktion: Constanze Konder, Karin Scholz, Sabine Unger	
		Herausgeber: Seniorenbüro Speyer Maulbronner Hof 1A 67346 Speyer Tel. 06232/14-2661 E-Mail: constanze.konder@stadt-speyer.de	
		Titelbild: Herbstfest Speyer Süd – Heidi Gangkofner (Gemeindeschwester ^{plus}), Die- ter Ludwig (2. Vorsitzender des Stadtteilver- eins Speyer-Süd), Jörg Boese (Mitglied Seni- orenbeirat als Stellvertreter Stadtteilverein Speyer-Süd) (von links nach rechts) Fotografiert von Constanze Konder	
		Fotos & Logos: K. Plewa: 3, 58; C. Konder: 6, 7, 11; D. Ohl: 6; C. Werling: 10, 11; H. Gang- kofner: 12; Gemeindeschwesterplus: 16; J. Sitzenstuhl: 18; Pflegestützpunkte Speyer: 21, 22; C. Kiefer-Haußmann: 23; Beyond Unisus: 26, 27; Stefanie Stork: 29; Sandra Selg: 30; C. Schäfer: 31, 32, 33; M. & T. Schmid: 32; R. Riegel: 35, 36; H. Wels: 39; I. Kolbinger: 40, 41; M. Stephan: 47-49, 51-56	
		Erscheinungsdatum: Dezember 2022	

Rückschau Europäisches Filmfestival der Generationen in Speyer



Termine 2022/23



Konzert am Nachmittag

Ausgerichtet vom Kulturbüro

07. Dezember 2022

- Somewhere over the rainbow –
Songs und Instrumentalstücke für
Freiheit, Liebe und Frieden –

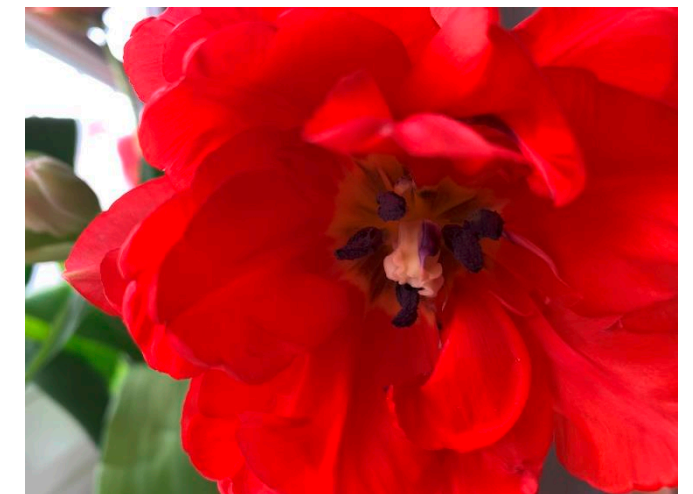
15. März 2022

„Paarweise“, in Kooperation mit
dem
Museum Purrmann-Haus

Jeweils um 15 Uhr im Historischen
Ratssaal. Eine vorherige Anmeldung
im Kulturbüro, Tel. 06232-14 2250
ist erforderlich.

Rückschau Filmfestival 2022

- (1) "Ein Mann namens Ove",
17.10.2022, 14.00 Uhr, Filmpate:
Seniorenbüro Speyer
- (2) "Walchensee forever",
18.10.2022, 17.00 Uhr, Filmpate:
Gleichstellungsstelle der Stadt
Speyer
- (3) "Frosch im Schnabel",
19.10.2022, 14.00 Uhr, Filmpate:
HORIZONT Peter + Maria Kin-
scherff-Stiftung für Seniorenhilfe
- (4) "Mitgefühl – Pflege neu denken",
20.10.2022, 14.00 Uhr, Filmpate:
Netzwerk Demenz Speyer
- (5) "Die Schüler der Madame Anne",
24.10.2022, 17.00 Uhr, Filmpate:
Volkshochschule Speyer
- (6) "Max und die Wilde 7",
25.10.2022, 14.00 Uhr, Filmpate:
Stadtbibliothek Speyer
- (7) "Dancing Queens", 26.10.2022,
14.00 Uhr, Filmpate: Sankt Vin-
centius Krankenhaus Speyer



Redaktionsschluss

Für die Ausgabe 1/2023 senden Sie bitte
Ihre Beiträge bis spätestens Freitag, den 10.
Februar 2023, an das Seniorenbüro.

Sie können Ihre Beiträge via E-Mail an:
constanze.konder@stadt-speyer.de
senden oder Beiträge im Seniorenbüro vor-
bringen.

Öffnungszeiten des Seniorenbüros
montags bis donnerstags von 9-12 Uhr
oder nach Terminvereinbarung
Tel.: 06232/14-2661

Vermächtnis

Mit kindlichen Sorgen
Direkt in ihre Arme geflogen
Dem Hort für
Wärme, Trost, Zuneigung
Voller Vertrauen wieder
In neue Abenteuer gestürzt

Oma war ja da
Fing mich auf
Versorgte Wunden
Innere und äußere

Unermessliche Trauer
Als sie uns verließ
Doch nur
Im Äußeren
Im Herzen bleibt sie
Mein Leben lang

Selbst nun Oma
Gebe ich weiter
Was ich einst empfang

Werde beschenkt
Durch Lächeln aus
Tränenverhangenen Augen
Vertrautem Anschmiegen
Wenn die Nacht kommt

Und manchmal
Einem zarten, leisen

Oma, hab dich lieb

© Ulla Fleischmann



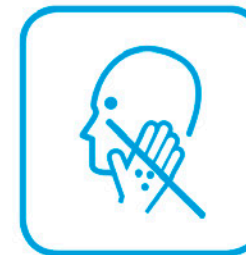
Piktogramme Hygienetipps



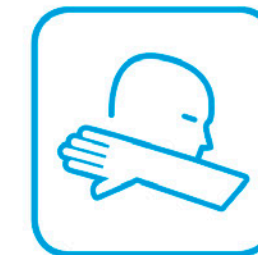
Regelmäßig Hände waschen



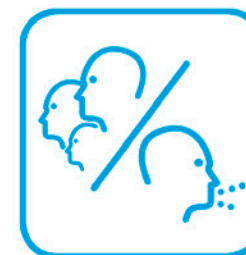
Hände gründlich waschen



Hände aus dem Gesicht fernhalten



Richtig husten und niesen



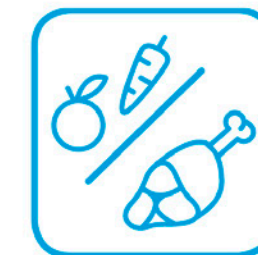
Abstand halten



Wunden schützen



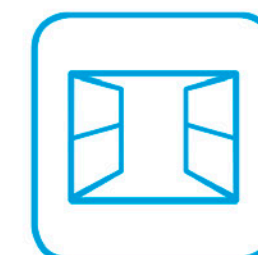
Auf ein sauberes Zuhause achten



Mit Lebensmitteln hygienisch umgehen



Wäsche heiß waschen



Regelmäßig lüften

Nachbarschaftshilfe Speyer - Interview mit einer Nachbarschaftshelferin

Die Nachbarschaftshilfe Speyer, als Besuchs- und Begleitdienst für SeniorInnen, ist seit der Neuaufstellung im Jahr 2021 nun stetig gewachsen. Immer wieder melden sich neue engagierte Freiwillige, die sich als Ehrenamtliche für ältere Menschen einsetzen, sie im Alltag unterstützen möchten. So auch Bettina Beyer. In folgendem Interview berichtet sie von Ihrer Tätigkeit als aktive Nachbarschaftshelferin, was dieses Ehrenamt auch ihr als Person bringt und was sie Interessierten mit auf den Weg geben möchte.

Wie sind Sie zu diesem Ehrenamt gekommen?

Die Arbeit des Seniorenbüros habe ich durch ein Interview in dieser Zeitschrift 'Aktiv Dabei' durch die langjährige Leiterin Frau Krampitz mit meiner damals 92jährigen Mutter kennengelernt. Ich durfte meine Mutter in den letzten beiden Lebensjahren bei mir in der Nähe begleiten und habe diese intensive gemeinsame Zeit sehr genossen. Danach war für mich klar, dass ich auch weiterhin den Kontakt zu älteren Menschen pflegen möchte. Eine Freundin berichtete mir von dem neu aufgestellten Angebot 'Nachbarschaftshilfe' des Seniorenbüros und nach einem Informationsgespräch mit Frau Werling habe ich mich im vergangenen Jahr direkt zur Basisausbildung angemeldet.

Seit wann sind Sie bei der Nachbarschaftshilfe aktiv?

Im November 2021 wurde ich kurzfristig an eine 97-jährige Dame vermittelt, die ihre letzten Lebenswochen im Pflegeheim verbrachte. Diese vier sehr bewegenden



Bettina Beyer

Besuche haben mich bestärkt, mich in diesem Ehrenamt einzubringen.

Beschreiben Sie Ihre Tätigkeit und Ihre zu betreuende Person.

Seit April besuche ich regelmäßig eine 80-jährige Dame einmal in der Woche für zwei Stunden. Sie ist Speyerin und lebt nun seit einigen Jahren im Pflegeheim. Wann immer möglich gehen wir mit dem Rollstuhl an die frische Luft, erkunden die Gegend, auch ihr ehemaliges Wohngebiet, was immer wieder zu schönen Erinnerungen führt. Aber auch im Dom, der Gedächtniskirche, Domgarten, Feuerbachpark nehmen wir uns Zeit und beobachten viel, sprechen über die Dinge, die wir sehen. Jetzt zum Herbst verfolgen wir die Natur, erfreuen uns an den bunten fallenden Blättern. Ich versuche mit meinen Besuchen

Abwechslung in ihren Alltag zu bringen. Da sie noch besonders gut rechnen kann, gibt es immer wieder kleinere Aufgaben, die uns dann belustigen.

Was macht Ihnen besondere Freude? Wird Ihre Arbeit wertgeschätzt?

Aus meinem Alltag auszubrechen, mich auf eine andere Lebenssituation und Geschwindigkeit einzustellen, macht mich glücklich. Natürlich bin ich bei meinen Besuchen auch gefordert neue Themen zu finden, die den Nachmittag interessant gestalten. Es ist also auch eine Bereicherung für mich, besonders, wenn wir gemeinsam lachen können und dies sogar manchmal mit anderen BewohnerInnen. Beim Abschied wird gewinkt und wir freuen uns beide auf das Wiedersehen in einer Woche.

Wie haben Sie die Schulungen empfunden?

Die Basisschulung, bestehend aus fünf Modulen, empfand ich als sehr hilfreich und interessant. Es gibt diesem Ehrenamt eine gewisse Wertigkeit. Dozentinnen aus der Praxis gaben gute Empfehlungen und vor allem Hinweise, welche Anlaufstellen es für ältere Menschen in Speyer gibt. Außerdem habe ich andere NachbarschaftshelferInnen kennengelernt und dadurch auch neue Sichtweisen vermittelt bekommen. Im Herbst werden darüber hinaus Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der VHS angeboten. Anfang Oktober habe ich den Vortrag über Demenz besucht, den ich äußerst interessant fand.

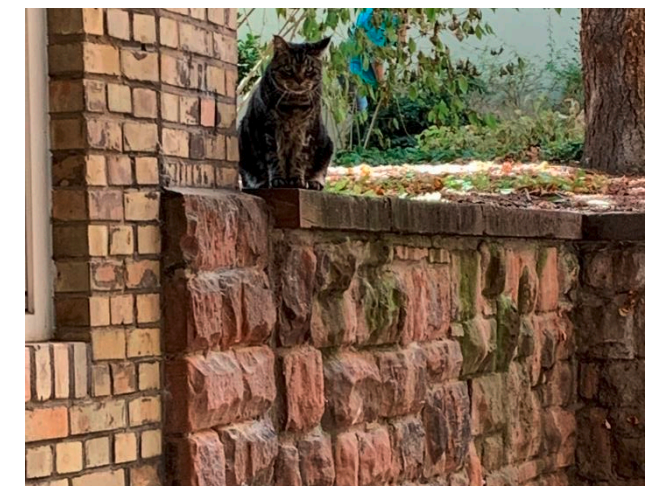
Was würden Sie jemandem raten, der sich überlegt hier mitzumachen?

Ich persönlich finde gesellschaftliches Engagement sehr wichtig und bereichernd. Wer sich in der Nachbarschaftshilfe einbringen möchte, was ich sehr nahelege,

kann dies sehr unkompliziert über die Ansprechpartnerin Frau Werling im Seniorenbüro tun. Nicht nur im Umgang mit alten Eltern, Verwandten oder Nachbarn, sondern auch mit fremden Menschen, ist ein geschultes Auge und ein liebevoller Umgang wichtig.

Seniorenbüro

Christina Werling
Seniorenbüro
Nachbarschaftshilfe
Maulbronner Hof 1A
67346 Speyer
Tel:06232142665
christina.werling@stadt-speyer.de



Zurück beim Seniorenbüro

Heidi Gangkofner – Die Gemeindegeschwester^{plus} für Speyer Süd und Mitte

Heidi Gangkofner ist seit August 2022 neben Alexandra Mally die zweite Gemeindegeschwester^{plus} für Speyer. Während Alexandra Mally nun für Speyer West und Nord zuständig ist, umfasst der Wirkungskreis von Heidi Gangkofner Speyer Süd und Mitte. Sie ist Ansprechpartnerin bei der Stadtverwaltung Speyer für Bürger*innen ab 80 Jahren, die in diesen Stadtteilen leben. Das Projekt Gemeindegeschwester^{plus} wird vom Land Rheinland-Pfalz gefördert. Sie informiert und berät Senior*innen ab 80 Jahren, z.B. zu Hilfen, die den Alltag erleichtern, oder Freizeit- und Teilhabeangeboten. Sie stellt auch den Kontakt zu diesen Stellen her. Die Unterstützung/Beratung kann auch als Hausbesuch erfolgen. Sie selbst führt keine pflegerischen Tätigkeiten aus. Die Gemeindegeschwester^{plus} ist ein für die Bürger*innen kostenloses Angebot.



In dieser Ausgabe der Aktiv dabei stellt Sie sich Ihnen heute im Rahmen eines Interviews vor:

Liebe Heidi, du hast als weitere Gemeindegeschwester^{plus} der Stadt Speyer im August 2022 angefangen. Was ist der Kern deiner Arbeit?

Der Kern meiner Arbeit ist es, die Leute zu motivieren, wieder aus ihren vier Wänden rauszukommen. Gerade jetzt, mit Corona, haben sich viele eingekerkert und zurückgezogen. Dass sie wieder an den Angeboten teilnehmen, ist wirklich einer der Hauptpunkte für mich. Ich höre häufig: „vor Corona habe ich das und das gemacht, aber das läuft ja jetzt gar nicht mehr.“ Ich kann ihnen dann sagen, welche Angebote schon wieder stattfinden. Häufig

fehlt bei den Personen dann aber die Motivation, das Angebot auch wirklich wahrzunehmen. Sie wollen, aber diesen Schritt zu gehen, das fehlt oft noch. Und da möchte ich sie eben wieder ein bisschen ermuntern.

Deswegen habe ich mir auch die ganzen Angebote ausgedruckt, sodass ich diese immer, wenn ich Hausbesuche mache oder bei Seniorencafés bin, auch publik machen kann. Wie z.B. das Filmfestival der Generationen der Volkshochschule oder Vorträge der Polizei zu Präventionsthemen. So können die Senioren und Seniorinnen einfach wieder einen Anlass finden, rauszugehen und am öffentlichen Leben teilzunehmen. Das ist für mich ganz wichtig.

Für mich ist es ein besonderes Anliegen, für die Leute als Ansprechpartnerin da zu sein, weil ich merke, dass sie teilweise sehr einsam geworden sind. Einfach mal zuhören.

Das heißt, in deiner Arbeit, die du ja jetzt schon ungefähr zwei Monate gemacht hast, hat sich das widergespiegelt?

Ja. Ich konnte auch durch den Plauderspaziergang, den ich anbiete, weitere Senior*innen motivieren. Manche, die ohnehin schon aktiv sind, machen das zusätzlich, aber auch andere, die vorher nichts gemacht haben, aktivieren sich jetzt. Und das finde ich schön.

Ja, da kommt vielleicht auch die Gruppendynamik zum Tragen. Wenn die eigene Motivation nicht so arg da ist, dass eben die Gruppe diesen Anstoß mitbringt. Welche anderen Angebote machst du momentan noch?

Diesen Plauderspaziergang. Und dann donnerstags im Quartiersbüro Süd die Offene Sprechstunde. Da ergeben sich dann immer unterschiedliche Gespräche. Ansonsten bin ich schon auch viel in den Seniorencafés dabei, einfach auch um mich bekannt zu machen und mich vorzustellen. Dort mache ich jetzt aber weniger Angebote von mir aus. Ich versuche jetzt auch noch über das Seniorenmagazin an Senioren heranzutreten und auch darüber meine Arbeit bekannt zu machen. Die Angebote müssen sich auch erst mal entwickeln. Ich muss sehen, wo ich Veranstaltungsorte bekomme, was an Aktivitäten gewünscht wird und mit wem ich die Angebote durchführen kann?

Hast du noch etwas in Planung, das du gerne nächstes Jahr angehen willst?

Ja, ich habe noch etwas in Planung, das ich dieses Jahr unbedingt noch machen will. Ich möchte gerne Jung und Alt zusammenbringen. Denn gerade Kinder sind den Umgang mit Senioren teilweise nicht mehr so

gewohnt. Weil sie auch oft durch Corona nicht zu Oma und Opa durften und es auch nicht so viele Berührungspunkte gibt. Zu den eigenen Großeltern ist der Kontakt sicher schon noch häufiger, aber zu anderen Senioren eher weniger. Da möchte ich vor Weihnachten noch ein Fotoprojekt starten und vorher auch auf Schulen und Kindergärten zugehen, damit die Senioren auch durch ihre Enkel oder Urenkel aktiviert werden. Und zwar ist mein Ziel, dass sich die Senioren und die Enkel oder Urenkel hübsch machen und dann vor Weihnachten zum Fotoshooting kommen. Ich stelle mir eine weihnachtliche Kulisse vor und vielleicht noch einen Schlitten, eine Mütze oder andere winterliche Accessoires, sodass in einer lockeren Atmosphäre ein weihnachtliches Bild gemacht wird. Das Bild wird vor Ort sofort ausgedruckt und es wird nicht bearbeitet. Alles soll ganz spontan und locker sein und die Bilder sollen gleich mitgenommen werden können. So verbringen sie dann gemeinsam den Nachmittag und nehmen noch eine Erinnerung mit.

Wenn Leute an Angeboten teilnehmen wollen, wie können sie dich erreichen?

Sie können mich immer telefonisch erreichen. Ich habe auch viele Flyer an zentralen Punkten ausgelegt. Apotheken und Hausärzte wissen Bescheid, da habe ich einen Serienbrief gemacht, bei Physiotherapeuten war ich ebenfalls. Dann natürlich bei den Seniorencafés, vielen Vereinen, und bei euch im Seniorenbüro. Oder manchmal treffe ich Leute auch einfach auf der Straße, wie heute auch. Dann kommt man ins Gespräch und so ergibt sich das schon.

Mir ist wichtig zu erklären, was die Gemeindegeschwester plus denn überhaupt macht. Denn wenn die Angesprochenen das Angebot selber nicht brauchen, gibt es ja vielleicht Nachbarn, denen man es weitersagen kann.

Genau und das ist ja auch ein Kernpunkt, dass man informiert.

Genau. Viele sagen dann, ich brauche es jetzt noch nicht, aber ich wüsste jemanden. Dann gebe ich den Flyer mit. Mir ist auch sehr wichtig, dass man sich auch im Vorfeld schon kennenlernt. Auch wenn man es im Moment noch nicht braucht. Es fällt einem dann immer leichter anzufragen, wenn man das Angebot dann doch benötigt. Zum Beispiel, wenn man gestürzt ist und dann eventuell einen Rollstuhl nutzt oder Essen auf Rädern braucht oder niemanden hat, der einen unterstützt. Dann wissen die Betroffenen schon, wo sie sich hinwenden können. Das Gespräch ist auch lockerer, da man sich schon kennt.

Was hat dich überzeugt, dich als Gemeindegeschwester^{plus} zu bewerben?

Das war erst mal Zufall, ich habe davon gelesen. Durch einen Barcodescan [Scannen eines Strichcodes/elektronisch lesbare Schrift, die weitere Informationen zu Stellenanzeige gibt] habe ich mich einfach mal informiert und die Vielseitigkeit der Tätigkeit hat mir gefallen. Erstens ist der Kontakt viel intensiver als es in einem Krankenhaus möglich ist. Jetzt bringe ich mehr Zeit mit. Ich kann etwas bewirken und sehe das auch. Natürlich auch die Nähe, es ist mein Heimatort, ich brauche nicht mehr weit fahren. Ich kann das meiste mit dem Fahrrad machen, das ist für mich auch ein Gewinn. Ich habe dabei Bewegung. Ich lerne die Stadt völlig neu kennen. Das alles hat mir gut gefallen und das hat mich bewegt, mich zu bewerben.

Ja, da du relativ freie Hand hast, kannst du entscheiden, was ist notwendig und was kannst du gut umsetzen.

Stimmt. Was mir auch gefällt, ist das Vernetzen. Ich habe jetzt so viele neue Stellen kennengelernt und auch so viele, so tolle Leute. Die Erfahrungen dabei bereichern mich und ich kann das wieder an die Se-

Senior*innen weitergeben. Die Digitalbotschafter hatte ich z.B. vorher nicht auf dem Schirm, das ist aber so eine tolle Sache. Oder die Holzwerkstatt vom Seniorenbüro. Ich habe das jetzt schon ein paar Mal erzählt, da fragen die Leute zurück: Was eine Holzwerkstatt? Die gibt es hier? Und ich antworte: Ja, schauen sie mal vorbei. Was mir natürlich auch gefällt, ist, dass ich Projekte selber ins Leben rufen kann.

Du bist ja für Speyer Süd und Mitte zuständig. Wie nimmst du die Stadtteile wahr?

Also Mitte ist die Fußgängerzone und noch weiter drum herum, Mitte ist ja immer voll aktiv und mit dabei. Deswegen kenne ich Mitte halt sehr gut. Die Leute haben auch kurze

Wege, um an diesen Angeboten teilzunehmen. Ich denke, das läuft ganz gut. Aber Speyer Süd war mir vorher nicht so vertraut, da kam ich eigentlich nur hin, wenn ich mit dem Fahrrad zum Rheindamm gefahren bin. Deswegen lerne ich jetzt Speyer Süd komplett neu kennen, das hatte ich früher nicht so auf dem Schirm. Aber durch den Stadtteilverein Süd kenne ich jetzt schon einiges. Die machen sehr viel, vor allem auch für Kinder.

Ja klar, man braucht einen Stadtteilverein oder eine ganze Gruppe hintendran, die das Ganze organisiert und ins Leben ruft.

Die haben natürlich auch die Sorge, dass sie zwar 90 Mitglieder haben - ich bin das 90. Mitglied geworden -, aber wenige Aktive, die sich da dann auch einbringen. Und das ist ein bisschen schade. Aber ich habe auch große Hoffnungen, dass es sich für den Stadtteil Süd positiv auswirkt, wenn das neue Begegnungszentrum fertig ist. Weil da auch mehr Räumlichkeiten sind. Dann habe ich auch die Möglichkeit, mal kurzfristig Angebote zu machen, wie zu Ernährung im Alter. Dann könnte man z.B. anbieten, gemeinsam einen Adventskranz zu binden oder man kann Aktivitäten, die

nicht regelmäßig stattfinden, kurzfristig anstoßen.

Das heißt, es sind doch einige Ansprechpartner im Stadtteil da, mit denen man viel entwickeln kann. Die Entwicklung des Stadtteils ist ja auch das Ziel im Rahmen des Projekts Soziale Stadt.

Ich muss sagen, seit ich jetzt die Stelle angetreten habe und mehr im Quartiersbüro bin, sind aus vier Nachmittagsseniorenspielerinnen acht und dann zehn geworden. Das Büro ist gut besucht. Das Quartiersbüro bietet ja jetzt auch öfter mal Dozenten an, die sich dort vorstellen, wie jetzt der Pflegestützpunkt oder Frau Schuff von der Peter & Maria Kinscherff-Stiftung für Seniorenhilfe (Horizont). Das aktiviert alle auch nochmal, ins Büro zu kommen. Ich versuche auch immer, bei diesen Gelegenheiten dabei zu sein, weil die Senior*innen dann die Gemeindegeschwester plus kennenlernen können.

Das heißt, du bist in Stadtteilen auch außerhalb der Hausbesuche präsent.

Genau. Und ich habe dort auch schon viele Hausbesuchstermine vereinbart und gemacht.

Das zeigt, es braucht auch Vertrauen und Zeit. Es ist ja auch ein sensibles Thema für viele. Deswegen braucht es manchmal diese Zugangszeit, dass die Senior*innen es erst mal wirken lassen, informiert werden und dann irgendwann sagen, jetzt melde ich mich mal.

Und das zu akzeptieren ist mir am Anfang ziemlich schwergefallen. Also wieso nimmt er denn jetzt das Angebot nicht an? Ich bin doch jetzt hier. Im Krankenhaus war das anders, dort war ich diejenige, die das Tempo angegeben hat. Den Senioren die Zeit zu lassen, das musste ich jetzt erstmal lernen.

Hast du Ziele, die du übergeordnet als Gemeindegeschwester^{plus} erreichen willst?

Also mein Ziel ist es, dass so viele Senior*innen wie möglich selbstständig zu Hause wohnen bleiben können. Und die notwendige Hilfe an die Hand geben zu können. Sie zu aktivieren und die Freude am Leben zu geben. Auch wenn viele Senior*innen Beschwerden haben, wenn es hier und dort mal pikst oder zwick, wenn sie wegen der großen Entfernung zu Angehörigen mit Einsamkeit zu kämpfen haben, kann ich ein wenig mithelfen, dass sie trotzdem noch Lebensfreude empfinden. Wenn man berufstätig ist, sagt man immer: „wenn ich dann mal in Rente bin, dann mache ich das und das.“ Und manchmal geht das dann nicht mehr oder nicht so, wie man sich das gedacht hat. Sie dann zu unterstützen, dass sie das, was sie sich im Berufsleben vorgenommen haben, im Seniorenalter trotzdem machen können, ist mir ein Anliegen.

Vielen Dank und herzlich Willkommen.

Interview mit Heidi Gangkofner
durch Constanze Konder

Angebote der Gemeindegeschwester plus für Speyer Süd und Mitte:

Plauderspaziergang in Speyer Süd

Immer dienstags von 10:30 bis 11:30 Uhr
Treffpunkt:
Platz der Stadt Ravenna/Stadtteilbüro ehemalige Sparkassenfiliale

Anmeldung nicht erforderlich.

Danach gemütlicher Ausklang im Stadtteilbüro oder im Bistro ums Eck

Offene Sprechstunde:

Immer donnerstags von 14:30 bis 17:30 Uhr
Platz der Stadt Ravenna/Stadtteilbüro ehemalige Sparkassenfiliale

Weihnachtliche Fotoaktionen:

Sonntag, 04.12.2022
von 14:00 bis 17:00 Uhr
Platz der Stadt Ravenna/Stadtteilbüro ehemalige Sparkassenfiliale

Sonntag, 11.12.2022
von 18:00 bis 20:00 Uhr
Protestantische Auferstehungskirche
Am Renngraben

Kontaktieren können Sie Heidi Gangkofner unter den folgenden Möglichkeiten:

Heidi Gangkofner

Stadtverwaltung Speyer
Johannesstraße 22a
67346 Speyer

Tel.: 06232 14 2636
Mobil: 0162 1080899
E-Mail-Adresse:

heidemarie.gangkofner@stadt-speyer.de



GEMEINDESCHWESTER plus

Termine der Sitzungen des Seniorenbeirats der Stadt Speyer:

dienstags von 15:00 – 17:00 Uhr

13. Dezember 2022	Historischer Ratssaal
07. Februar 2023	Veranstaltungsraum Seniorenbüro (Maulbronner Hof 1a)
28. März 2023	Veranstaltungsraum Seniorenbüro (Maulbronner Hof 1a)
09. Mai 2023	Veranstaltungsraum Seniorenbüro (Maulbronner Hof 1a)
27. Juni 2023	Veranstaltungsraum Seniorenbüro (Maulbronner Hof 1a)

Im Seniorenbüro erhalten Sie die Notfallmappen des Seniorenbeirats.

Wohl versorgt!

Salier-Stift in Speyer

Unser PFLEGE-ANGEBOT umfasst:

- Vollstationäre Pflege
- zeitlich begrenzte Kurzzeitpflege zur Entlastung von Angehörigen oder nach Krankenhausaufenthalt

Für Ihr kulinarisches Wohl sorgt unser
GASTRONOMIE- & CATERINGSERVICE:

- vielseitige & gesunde Menüs
- Im- & Außer-Haus-Catering
- Essen auf Rädern

Wir beraten Sie gerne:

☎ 06232/207-0



Obere Langgasse 5a | 67346 Speyer

Same Procedure as last Year oder Alle Jahre wieder

Wenige helle Tage noch.
Farbenreiches Blattspiel,
goldenes Strahlen über den Hängen.
Ein Hauch von Abschied in der blauen Luft.
Der Sommer geht zu Ende.

Erster Lebkuchen,
weit vor der Zeit,
weckt Abwehr,
stört behutsames und notwendiges Verändern.
Verkaufsstrategien - Wachstum - Absatz - Bla-bla-bla

Schlechter Glühwein in klebrigen Tassen,
Weihnachtsgedudel allüberall.
Unermüdliches Suchen nach dem besonderen Geschenk.
So mühsam – haben wir doch schon alles,
zumindest das, was Bauch und Schränke füllt.

Kein Angebot für den inneren Hunger!
Oder doch?
Ungenutzte, ungeahnte Schätze ganz tief in jedem Herzen
passen in keine Produktpalette.
Gibt's einfach gratis:

Hinhören, Annehmen,
Seinlassen, Anerkennen,
Verzeihen, den ersten Schritt tun,
Raum geben

Mal ausprobieren?

© Ulla Fleischmann

Janine Sitzenstuhl – Leitung des AWO Seniorenhaus Burgfeld

Liebe Frau Sitzenstuhl, ich freue mich, dass wir Sie und das AWO Seniorenhaus Burgfeld Speyer in der „aktiv dabei“ vorstellen können. Sie sind seit 2022 neu als Einrichtungsleitung im Seniorenhaus Burgfeld und konnten im September schon das 15-jährige Bestehen der Einrichtung feiern.

Was ist Ihnen von der Jubiläumsfeier besonders im Kopf geblieben?

Das sind einige Punkte: Die lobenden Worte sowohl von Frau Bürgermeisterin Kabs, Herrn Scharff aus dem Präsidium und Herrn Broeckmann, Vorstand der AWO Pfalz. Die tollen Gespräche mit unseren Gästen und natürlich der Tanzauftritt unserer Bewohner, die diesen extra für das Jubiläum einstudiert haben. Nicht zu vergessen unser Buffet, welches sowohl für das Auge, als auch für den Gaumen ein Genuss war.

Wie hat Sie der Bereich der Altenpflege als Arbeitsfeld überzeugt?

Ich bin eigentlich gelernte Krankenschwester und wollte nur „vorübergehend, als Überbrückung“ in die Seniorenpflege. Aber dann habe ich bemerkt, das genau DAS es ist, was ich beruflich machen möchte. Für Menschen da sein, ein wohlfühlendes Zuhause bieten.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für die Position als Leitung des AWO Seniorenhaus Burgfeld zu bewerben?

Meine Oma lebte neun Jahre im AWO Burgfeld, so dass ich die Einrichtung als Angehörige kennenlernen durfte. Ich war damals schon von der offenen, freundlichen Bauweise und dem familiären Umgang im Haus begeistert. So dass ich 2018 die Chance nutzte, als die Stelle der Pflegedienstleitung frei wurde. Als Frau Schach, die damalige



Einrichtungsleitung, sich Ende 2019 beruflich neu orientierte, war ich noch nicht bereit, diese Verantwortung der Leitung zu übernehmen.

Zum 01.01.2022, als die Stelle erneut frei wurde, war ich es. Den Mitarbeiter*innen und auch Bewohner*innen die Sicherheit und Stabilität zu geben, die so wichtig ist, gerade nach der schweren Pandemiezeit.

Was ist Ihnen in Ihrer Arbeit wichtig und welche Ziele haben Sie sich für die Einrichtung gesetzt?

Oberste Priorität ist, dass unsere Bewohner*innen bei uns ein Zuhause finden, in dem sie sich wohl und gut aufgehoben fühlen. Ebenso wichtig ist mir die Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen. Der familiäre Um-

gang ist wichtig für unsere Mitarbeiter*innen, so dass sie gerne zur Arbeit kommen, und auch für unsere Bewohner*innen, denn diese Atmosphäre macht das „heimische Gefühl“ aus.

Wie hat sich das Seniorenhaus in den letzten 15 Jahren entwickelt und welche Angebote können Sie momentan mit und für die Bewohnenden umsetzen?

Bzgl. der Entwicklung kann ich direkt nur seit 2018 sprechen. Wir haben verschiedene Festlichkeiten zu jahreszeitlichen Themen, z.B. Neujahrsempfang, Zwiwwelkuche un neie Woi Fest, Hüttenzauber in der Vorweihnachtszeit...

Wir bekommen externe Angebote, u.B. Rikscharfahrten, Streichelzoo, Instrumente spielen zum Mitsingen, etc.

Grundsätzlich haben wir täglich verschiedene Angebote im Haus, bzw. auf den Wohnbereichen sowohl für die „geistige“ als auch „körperliche“ Gesundheit, z.B. Gymnastikgruppe, Kegeln, Sprichwörter erraten, etc.

In diesem Jahr haben wir unseren Garten komplett umgestaltet, mit vielen Obststräuchern/ Bäumen, so dass unsere Bewohner*innen im nächsten Jahr „ernten“ können. Es werden noch Hochbeete mit Kräutern aufgestellt.

Aber auch in der Zeit davor, waren es sehr viele Angebote, wie z.B. Handarbeitsgruppe, Malergruppen, etc. Die dort gestalteten Produkte konnten auf dem Adventsmarkt immer begutachtet und gekauft werden.

Wie würden Sie das AWO Seniorenhaus Burgfeld mit drei Adjektiven beschreiben?

Familiär, freundlich, miteinander.

Wo ist Ihr Lieblingsort in der Einrichtung?

Ich habe in der Einrichtung mein berufliches Zuhause gefunden. Daher ist es schwer für mich einen „speziellen Ort“ zu benennen, da jeder Bereich wichtig ist. Aber wenn ich mich festlegen müsste, dann waren es Vor Corona der Garten und das Restaurant: Da

trafen sich immer unsere Bewohner*innen und Besucher*innen. Da kamen sehr viele tolle und informative Gespräche auf. Unsere Bewohner*innen wurden immer von den Externen auf dem Laufenden gehalten, was in Speyer vor sich ging. Unsere Bewohner*innen hatten das Gefühl, dabei zu sein. Wir freuen uns alle sehr darauf, wenn diese Zeit endlich mal überwunden ist und wir wieder, gefühlt, ein Teil von Speyer sein dürfen.

Wie ist das AWO Seniorenhaus Burgfeld aufgebaut?

Unsere Einrichtung ist in der Burgstraße 34-36.

Das Haus gehört der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e.G. (GBS), mit denen wir sehr gut und eng zusammenarbeiten.

Unsere Einrichtung hat insgesamt Platz für 113 Bewohner*innen. Davon sind 18 Doppel- und 78 Einzelzimmer (wir müssen ein Notfallbett vorhalten, daher 114 Betten).

Es gibt 3 Wohnbereiche, mit je 38 Bewohner*innen. Die Wohnbereiche sind auf drei Etagen verteilt.

Im EG sind Büro und Veranstaltungsräume, ebenso unser Restaurant.

Unsere hauseigene Küche ist im Keller. Dort werden täglich 3 Menüs zur Auswahl frisch gekocht. Zurzeit kocht unsere Küche zusätzlich ca. 140 Essen täglich für das Deutsche Rote Kreuz (DRK), Essen auf Rädern.

Die soziale Betreuung ist fest den Wohnbereichen zugeordnet, so dass eine sehr intensive Vertrauensbasis zu den Bewohner*innen aufgebaut werden kann, was für eine flexible Angebotsplanung spricht.

Wir dürfen mit Stolz sagen, dass wir eine niedrige Personalfuktuation haben. 14 Mitarbeiter*innen sind von Anfang an dabei. 10 Pflegefachkräfte haben bereits bei uns ihre Ausbildung absolviert, unter anderem alle 3 Wohnbereichsleitungen. Die Bereichsleitungen sind seit Jahren Mitarbeiter*innen bei

uns und haben sich diese Stelle erarbeitet, sie haben sich also nicht darauf beworben, sondern sind befördert worden.

Auch unsere Reinigung sind festen Bereichen zugeordnet. Die Verwaltung kümmert sich nicht nur um Abrechnungen und Telefondienste, sie organisieren auch die Einkaufsfahrten mit dem Seniorenbus, unterstützen und beraten bei Behördengängen, etc.

Wir bei uns in der Einrichtung haben nur Stammmitarbeiter*innen, keine externen Dienstleister. Die Mitarbeiter*innen kennen sich alle untereinander und können somit auch bereichsübergreifend eng zusammenarbeiten. Dies gibt Sicherheit und Struktur, was zu einer positiven Arbeitsatmosphäre beiträgt.

Vielen Dank.

Interview
mit Janine Sitzenstuhl
durch Constanze Konder

Kompetenz, Qualität und Service
Seit 40 Jahren!

Mit eigener technischer Abteilung

WIR VERWALTEN IHR WOHNUNGSEIGENTUM

GEMEINNÜTZIGE BAUGENOSSENSCHAFT SPEYER EG
67346 Speyer | Burgstraße 40 | Telefon: 06232 6013-0
info@gbs-speyer.de | www.gbs-speyer.de

Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich unser konkretes Angebot. Über den QR-Code gelangen Sie direkt zur Verwaltungsanfrage.

Die Pflegestützpunkte informieren:



Die Pflegestützpunkte in Speyer

Die Pflegestützpunkte sind ein kostenloses Beratungsangebot, welches sich an pflegebedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene und deren Angehörige, Freunde und Bekannte richtet sowie alle Personen, die frühzeitig Fragen zu Pflege und Hilfe im Alter haben.

Die Beratung erfolgt persönlich, vertraulich und trägerneutral. Bei Bedarf auch in der eigenen häuslichen Umgebung. Die Koordination aller Möglichkeiten der Versorgung im Pflege- oder Krankheitsfall orientiert sich dabei an den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen.

Werden die KollegInnen der Pflegestützpunkte kontaktiert, machen sie sich zunächst ein Bild über den Hilfe- und Unterstützungsbedarf sowie über die Wohnsituation der betroffenen Menschen.

Häufig kommt es bei Betroffenen oder deren Angehörigen zu folgenden Fragestellungen:

- Wie viel Hilfe brauche ich wirklich?
- Welche Hilfsangebote gibt es?
- Welche Kosten kommen auf mich zu?
- Wie organisiere ich die Hilfe?
- Welche Angebote gibt es für Menschen mit Demenz?
- Welche Möglichkeiten zur Prävention und Rehabilitation gibt es?
- Was muss organisiert werden, damit ein Leben zu Hause möglich bleibt?
- Welche Rechte und Pflichten habe ich?

Gemeinsam mit dem ratsuchenden Menschen und dessen Angehörigen wird ein individueller Versorgungsplan erarbeitet.

Der Pflegestützpunkt berät dabei über:

- die Organisation der Pflege zu Hause
- die ambulanten Versorgungsmöglichkeiten, wie Essen auf Rädern, Haus-notruf oder Fahrdienste
- pflege- oder seniorengerechte Anpassung der Wohnung
- Hilfen für an Demenz Erkrankte
- Auswahl einer geeigneten stationären Pflegeeinrichtung

Der Pflegestützpunkt unterstützt bei:

- dem Umgang mit Behörden
- der Antragsstellung und Finanzierungsmöglichkeiten

Adressen und AnsprechpartnerInnen der beiden Pflegestützpunkte in Speyer:

Pflegestützpunkt Paul-Egell-Straße 24, 67346 Speyer
Frau Schimmele



Telefon: 06232/ 8541215

bettina.schimmele@pflugestuetzpunkte-rlp.de

Frau Ewald



Telefon: 06232/ 8541215

gabi.ewald@pflgestuetzpunkte-rlp.de

Frau Bouquet



Telefon: 06232/ 6796705

carmen.bouquet@pflgestuetzpunkte-rlp.de

Pflegestützpunkt Bahnhofstrasse 39, 67346 Speyer

Frau Bouquet

Telefon: 06232/8500177

carmen.bouquet@pflgestuetzpunkte-rlp.de

Herr Lorenz



Telefon: 06232/8500178

klaus.lorenz@pflgestuetzpunkte-rlp.de

Beisel **HÜTE** Speyer

UV ...gut behütet!

PROTECT 80

UV STANDARD 801
03.5.0078
FI Hohenstein

Cartoon by
J. Steinhäuser

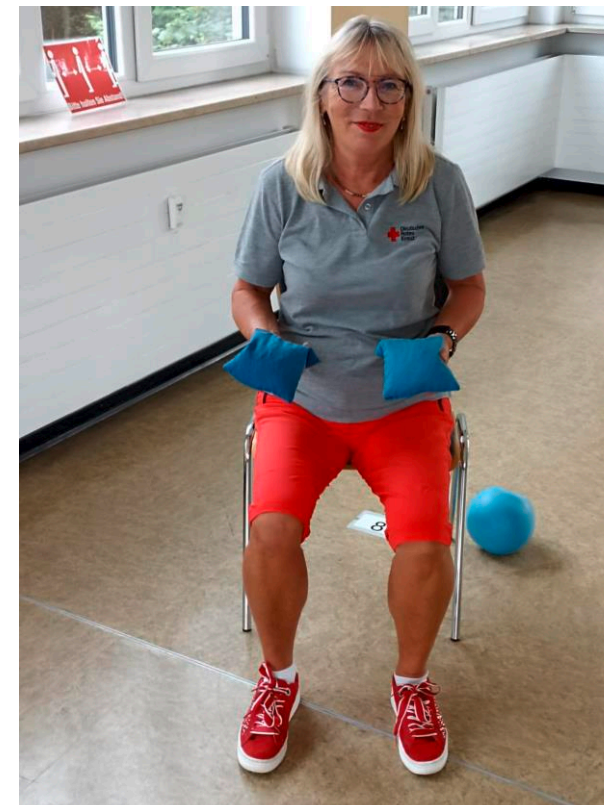
Roßmarktstraße 37 (am Altpörtel)
67346 Speyer
T 06232 75317 · www.beisel-huete.de

„Fantasie ist alles.
Es ist die Vorfreude auf die
kommenden Ereignisse im Leben.“

Albert Einstein

DRK-Senior*innen- Gymnastik

Trauen Sie sich und machen Sie mit bei dem Bewegungsprogramm des Deutschen Roten Kreuzes. Bewegung ist immer ein guter Weg seine persönliche Lebensqualität zu steigern, auch wenn Sie lange noch nie sportlich aktiv waren. Das Deutsche Rote Kreuz bietet 1x wöchentlich am Nachmittag 45 Minuten Seniorengymnastik an, um mit wohldosierten Übungen den Körper zu aktivieren.



Sei es im Gehen, im Stand oder im Sitzen auf dem Stuhl, jeder kann mitmachen. Mit Igelbällen, Thera-Band, Gym-Ringen oder Kirschkersäckchen wird die Koordination und Konzentration gefördert, aber auch die Lebensfreude und der Gemeinschaftssinn in der Gruppe. Eine angenehme Entspannung bei meditativer Musik runden das Programm ab und die Teilnehmer gehen „Körper – Geist und Seele“ stärkt nach Hause.



Eckdaten:

- Lizenzierte DRK-Senioren-Gymnastikleiterin: Claudia Kiefer-Haußmann
- Ort: Deutsches Rotes Kreuz- Haus, Karl-Leiling-Allee, Speyer
- Donnerstags von 15:30 Uhr bis 16:15 Uhr
- Kosten: 3€ pro Teilnahme (kein Mitgliedsbeitrag)
- Bitte bequeme Kleidung, etwas zum Trinken und gute Laune mitbringen



Claudia Kiefer-Haußmann

Weitere Hinweise und Präventionstipps finden Sie hier:

www.polizei-beratung.de



Polizeipräsidium Rheinlandpfalz - Zentrale Prävention

Hier geht es zur Online-Wache der Polizei RLP:



www.polizei.rlp.de/de/onlinewache

Herausgeber:

Polizeipräsidium Rheinlandpfalz
 Zentrale Prävention
 Bismarckstraße 116
 67059 Ludwigshafen
 (0621) 963-1151
beratungszentrum.rheinpfalz@polizei.rlp.de

Polizeipräsidium Rheinlandpfalz - Zentrale Prävention

Achtung Betrug !



Falscher Polizeibeamter Enkeltrick Schockanrufe

Falscher Polizeibeamter am Telefon



Trickbetrüger geben sich am Telefon als Polizisten aus und behaupten, dass Ihr Geld und Ihre Wertsachen zuhause nicht sicher sind - etwa weil Einbrecher es darauf abgesehen hätten. Oder sie berichten von korrupten Bankmitarbeitern und raten , Geld und Wertsachen von der Bank zu holen.

ALLES GELOGEN! Diese Kriminellen wollen nur ihr Geld!
 Deshalb rät Ihre Polizei bei Unbekanntem am Telefon:

- Die Polizei ruft Sie niemals unter der 110 an !
- Das tun nur Betrüger! Unsicher? Wählen Sie selbst die 110. Aber nutzen Sie nicht die Rückruftaste!
- Legen Sie den Hörer einfach auf. Das ist nicht unhöflich!
- Übergeben Sie niemals Geld oder Wertsachen an unbekannte Personen!
- Sprechen Sie am Telefon nie über Ihre persönlichen und finanziellen Verhältnisse.
- Informieren Sie die Polizei!

Polizeipräsidium Rheinlandpfalz - Zentrale Prävention

Enkeltrick



Mit den Worten „Rate mal wer dran ist“ rufen Betrüger bei älteren Menschen an und geben sich als Verwandte, Enkel oder Bekannte aus und bitten um Bargeld. Als Grund wird ein finanzieller Engpass oder eine Notlage vorgetäuscht und die Lage sei angeblich sehr dringlich. Wenn die Angerufenen das Geld nicht zuhause haben, sollen sie sofort zur Bank fahren und das Geld holen. Anschließend würde eine Bekannte das Geld abholen.

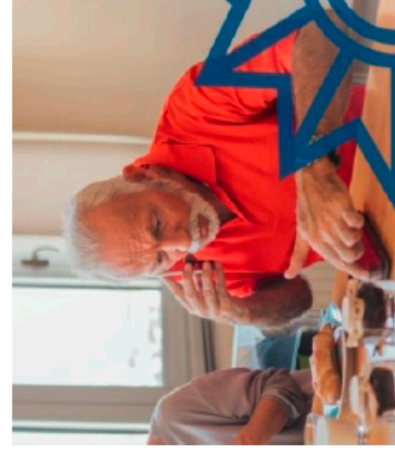
ALLES GELOGEN! Die Täter wollen nur Ihre Ersparnisse!

Tipps Ihrer Polizei gegen den Enkeltrick:

- Raten Sie nicht, wer anruft. Fordern Sie Anrufer auf, ihren Namen selbst zu nennen!
- Fragen Sie die Anrufer Dinge, die nur der echte Verwandte kennen kann.
- Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen!
- Übergeben Sie kein Geld an Unbekannte!
- Informieren Sie die Polizei!

Polizeipräsidium Rheinlandpfalz - Zentrale Prävention

Schockanrufe



Schockanrufer sind Betrüger, die sich am Telefon als Verwandte, Polizeibeamte, Staatsanwälte oder Anwälte ausgeben und erzählen, dass ein angeblicher Verwandter (meist Sohn, Tochter oder Enkel) einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben soll oder dabei schwer verletzt wurde. Sie behaupten, dass der Angehörige nur gegen sofortige Zahlung einer Kaution nicht ins Gefängnis muss oder dass der Angehörige dringend eine Operation benötigt, die aber vorher zu bezahlen sei.

ALLES GELOGEN! Die Täter wollen Ihnen Angst machen!

So schützen Sie sich vor den Telefonbetrügern::

- Es gibt keinen Unfall—legen Sie sofort auf!
- Sie müssen keine Kaution bezahlen!
- Es muss keine Operation bezahlt werden.
- Rufen Sie Ihren „echten“ Angehörigen unter einer Ihnen länger bekannten Rufnummer an.
- Übergeben niemals Geld an fremde Personen!

Polizeipräsidium Rheinlandpfalz - Zentrale Prävention



Silbertaler unterstützt Senior:innen in Speyer und Umgebung

Wer wir sind

Silbertaler ist ein Projekt der Beyond Unisus Stiftung gGmbH, die im März 2021 durch die Beyond Matters GmbH und die Unisus Capital GmbH gegründet wurde. Hinter diesen Unternehmen stehen als Gesellschafter die in Speyer ansässigen Unternehmerinnen Griseldis Ellis und Christine Kienhöfer.

Silbertaler ist eines der Projekte von Beyond Unisus und hat sich zur Aufgabe gemacht, Senior:innen, die in eine Notlage geraten sind, zu unterstützen.

Warum wir aktiv werden

Die Altersarmut nimmt in Rheinland-Pfalz wie auch in Gesamt-Deutschland rasant zu. Im Jahr 2021 waren 20,1 Prozent der Rentner:innen armutsgefährdet. 2018 waren es noch 17,9 Prozent. Dies ist ein prozentualer Anstieg um 12,3 Prozent.

Der durchschnittliche Rentenzahlbetrag betrug 2021 für Männer 1.285 Euro und für Frauen 717 Euro. Damit sind im Alter vermehrt alleinstehende Frauen von einer Notlage betroffen. In Rheinland-Pfalz erhielten 25.800 Personen über der Regelaltersgrenze die sogenannte Grundsicherung. Auch hier ist die Zahl gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die aktuell hohe Inflation bekommen Rentner:innen besonders zu spüren, die knapp über dem Grundsicherungsfreibetrag liegen und die steigenden Kosten bei Energie und Lebenshaltung selbst tragen müssen.

Armut und insbesondere Altersarmut ist nicht immer sichtbar, lebt im Verborgenen. Die Betroffenen meiden aus Stolz oder



Scham die Aufmerksamkeit. Das ist verständlich, jedoch oftmals auch der Grund für die teilweise mangelnde Kenntnis, welche Unterstützung im jeweiligen Umfeld möglich ist. 2019 hat eine Studie des DIW festgestellt, dass ca. 60 % der berechtigten Senioren:innen ihren Anspruch auf ergänzende Grundsicherung im Alter nicht wahrnehmen und somit auf einen Zuschuss, zur meist kleinen Rente, verzichten. Auch das komplizierte Antragsverfahren schreckt einige ab.

Über Altersarmut wird wenig berichtet und es gibt vergleichsweise wenige gemeinnützige Organisationen, die hier unterstützen. Dennoch ist Altersarmut auch in Deutschland Realität. Damit wollen wir uns nicht abfinden und haben deshalb unser Projekt Silbertaler ins Leben gerufen. Wir beginnen in Speyer in Umgebung, haben jedoch das Ziel, ein Beispielprojekt für Deutschland zu schaffen.

Wen wir unterstützen

Wir helfen älteren Menschen ab 65 Jahren, die Bezüge in Höhe der Grundsicherung oder darunter haben und denen weitere Einkommensquellen nicht zur Verfügung stehen. Wir decken Bedarf, sofern dieser durch Sozialleistungen nicht abgedeckt ist. Unser Wirkungskreis ist im Moment Speyer und der südliche Rhein-Pfalz-Kreis

Wir werden tätig, wenn bei Senior:innen, die noch zuhause leben, das Notwendige fehlt. Aber auch bei denjenigen im Heim, die zwar grundversorgt sind, aber nichts übrig haben für die kleinen Freuden des Lebens.

Womit wir helfen

Wir helfen mit Sachspenden und unterstützen bei Erledigungen. Unsere Mitarbeiter und ehrenamtlichen Unterstützer sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und werden nur mit ausdrücklichem Einverständnis andere Personen oder Organisation informieren oder einbeziehen.

Sachspenden

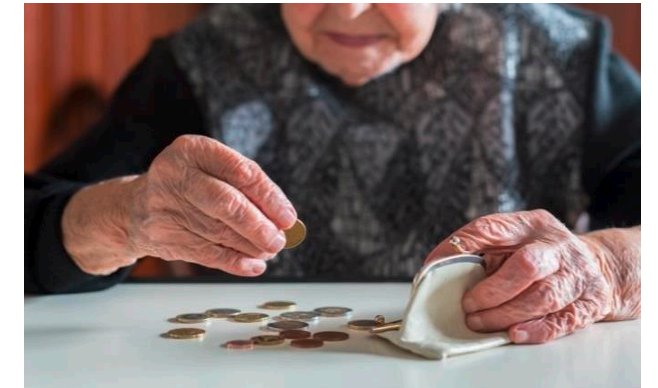
Wir unterstützen bei oder übernehmen die Anschaffung von Gütern des täglichen Bedarfs, wie:

- Lebensmittel
- Hygiene-Artikel wie Windeln, Seife und Waschmittel
- Elektro-Geräte wie Kühlschrank, Herd, Wasch- und Kaffeemaschine
- Möbel wie Betten, Matratzen oder Schränke
- Brillen oder Zahnersatz

Unterstützung

Sie haben Probleme mit Behörden, Krankenkassen oder der Rentenversicherungsanstalt? Ihnen ist nicht bewusst, welche Leistungen ihnen zustehen und unter welchen Voraussetzungen? Oftmals sind die bürokratischen Instanzen langwierig und

die Abläufe schwer verständlich. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter können hier unterstützen.



Teilhabe

Einsamkeit ist eine häufige Facette von Alter und Armut. Die Möglichkeit zur Teilhabe am sozialen Leben sollte jedoch eine Selbstverständlichkeit sein, sofern sie vom einzelnen gewünscht wird. Egal ob es an der Mobilität fehlt oder an den finanziellen Mitteln – auch hierbei wollen wir so gut es geht unterstützen.

Sprechen Sie uns an, wenn wir Sie unterstützen dürfen.

Sprechen Sie uns an, wenn Sie jemanden kennen, den wir unterstützen können.

Kontakt

Fon 06232 – 6777 865 |

E-Mail:

mail@silbertaler.net | www.silbertaler.net

Sie erreichen uns am besten Montag bis Donnerstag 13 – 16 Uhr

Öffnungszeiten des Seniorenbüros

Montag bis Donnerstag
von 9 Uhr bis 12 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Fotoprojekt Speyer West

Die Stadt Speyer fördert jedes Jahr unterschiedliche Projekte. 2021 hat sie im Rahmen eines Verfügungsfonds ein Fotoprojekt finanziert, das als Abschluss des erfolgreichen Projektes "Soziale Stadt Speyer-West" gedacht war und pandemiebedingt mehrfach verschoben werden musste. Geplant und durchgeführt wurde das Fotoprojekt von Stefanie Stork. Unterstützt haben Steffen Schwendy, Projektmanager Soziale Stadt, und Christa Berlinghoff, Quartiersmanagerin in Speyer-West.

Stefanie Stork, leidenschaftliche Fotografin und selbst in Speyer-West zuhause: „Speyer und speziell Speyer-West bietet sehr viel. Gerade in unserem Stadtteil hat sich dank der Sozialen Stadt Speyer-West enorm viel verändert und verbessert – und das möchte ich gerne allen zeigen. Nach einer kleinen Vorausstellung zum Tag des deutschen Städtebaus am 8. Mai 2021, verbunden mit einem Aufruf, alte Fotos zu bringen, habe ich viele interessante alte Aufnahmen von Bürgerinnen und Bürgern erhalten. Dazu kamen weitere historische Bilder dank der Unterstützung durch Julia Kratz vom Stadtarchiv sowie aus dem Archiv der Gemeinnützigen Baugenossenschaft.

Soweit es möglich war, habe ich alles aus der gleichen Perspektive fotografiert. Durch die Gegenüberstellung von früher und heute entdeckt man immer wieder Neues und sieht auch, was sich alles verändert hat. Und vielleicht entdeckt der eine oder andere auch noch neue Möglichkeiten, unser Umfeld für alle sowohl attraktiver zu gestalten als auch Bestehendes zu erhalten.“

So ist eine sehenswerte Fotoausstellung „Speyer-West gestern und heute“ mit Aufnahmen aus den vergangenen 100 Jahren

entstanden, interessant für die Ur-Speyerer*innen, aber auch für hinzugezogene Familien.

Als Ergänzung hat Frau Stork eine Postkartenserie gestaltet, die sowohl historische als auch ganz aktuelle Fotos enthält und sich sehr gut als Geschenk oder auch zum Verschicken eignet.

Die älteste Aufnahme aus dem Jahr 1922 kommt aus Privatbesitz.

Sehr interessant für die Stadtteilbewohner dürften auch die Aufnahmen von der ROVO und der VDK-Siedlung sein – es werden sicherlich einige Erinnerungen damit geweckt.

Die Postkarten sind sowohl einzeln als auch im Set u.a. in den Stadtteilbüros Speyer-West und Speyer-Süd, im Landesbibliothekszentrum, bei der GBS sowie beim Nachbarschaftsverein der GBS während der Öffnungszeiten gegen eine Spende zugunsten eines integrativen Sportgerätes für den Berliner Platz erhältlich.

Die **Ausstellung ist noch bis 30.12.2022 im Foyer der Landesbibliothek Speyer** während der Öffnungszeiten, Montag bis Freitag 9 - 18 Uhr und Samstag 9 - 12 Uhr für Besucher*innen zugänglich.

© Stefanie Stork

Die Postkarten sind sowohl einzeln als auch im Set **nun auch im Seniorenbüro** während der Öffnungszeiten gegen eine Spende zugunsten eines integrativen Sportgerätes für den Berliner Platz erhältlich.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag, 09:00-12:00 Uhr
Adresse: Maulbronner Hof 1a



POSTKARTENSERIE „Speyer-West gestern und heute“

Hier erhältlich gegen eine Spende zugunsten
eines integrativen Spielgerätes für den Berliner Platz

Infos bei: **Stefanie Stork**
foto-libelle@web.de, Tel. 0151-47579324



F@irNet, der Digital-Treff des Seniorenbüros

Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,

mein Name ist Dirk Humborg und ich darf mich Ihnen hier und jetzt kurz vorstellen.

Anlass dazu ist die neue Rubrik „Digitales“, die nun in der aktuellen Ausgabe der „Aktiv dabei“ Einzug gehalten hat.

Seit dem Beginn des Jahrtausends existiert bei uns in Speyer eine Institution, die von Senioren für Senioren ins Leben gerufen wurde, das „F@irnet-Café“. Und seit dem Jahre 2015, nach meinem Ausscheiden aus dem Berufsleben, gehöre ich auch zum F@irnet-Team.

Meine berufliche Laufbahn hat mit einer ganz traditionellen Lehre als Elektromechaniker angefangen, an die sich ein Ingenieur-Studium anschloss. Später habe ich dann noch ein Lehramtsstudium für den Bereich „Berufsbildende Schulen“ abgeschlossen. Beides zusammen hat mir dann geholfen, die vielfältigen Aufgaben als Referent für Industrieautomatisierung im Kraftwerksbereich ausfüllen zu können. In 30 Jahren Arbeit mit Fachleuten in diesem Sektor hat sich eine Fülle von Wissen über viele Bereiche der Computer- und Multimediawelt angesammelt, wovon ich im Rentenleben nun etwas an Sie weitergeben möchte. Ausgewählt habe ich mir dazu die „Computersprechstunde“ des F@irnet-Cafés, die ich seit 2015, später zusammen mit dem Kollegen Gérard Ribeiro anbiete. Wir möchten Sie unterstützen, wenn Ihr Computer, Notebook, Tablet oder Smartphone mal wieder nicht so will, wie Sie es gewohnt sind, oder wenn Sie etwas mit den Geräten machen möchten, dass für Sie

Neuland darstellt. Wir konnten schon einigen Speyrer Senioren, die sich ansonsten Hilfe auf dem freien Markt hätten suchen müssen, mit Hilfe unseres Fachwissens zu einer Lösung ihrer Probleme verhelfen. **Und so freue ich mich auch auf Sie, uns am Dienstag, immer zwischen 10-12 Uhr zu besuchen und dabei ihre Problemgeräte (soweit möglich) mitzubringen.**

Also... wir sehen uns in der Ludwigsstr. 15b in Speyer.

Liebe Grüße
Dirk Humborg



I.n.r. Dirk Humborg, Eckehart Rothgangel

Die Hobbywerkstatt des Seniorenbüros ist mit ihrer Hütte auf dem Weihnachtsmarkt in Speyer auf der Maximilianstraße vertreten. Schauen Sie dort gerne mal vorbei. Die Ehrenamtlichen freuen sich, Sie zu sehen! Vom Dom kommend finden Sie die Hütte auf der linken Seite ganz zu Beginn der Maximilianstraße.

Wer hilft mir durch die digitale Welt?

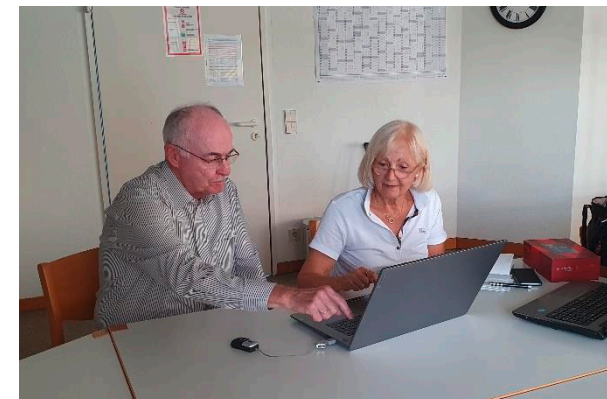


Seit 2019 bieten die Digitalbotschafter Christine Schäfer und Norbert Mentz ihre Hilfe im Umgang mit Smartphone und Tablets kostenlos an. In der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer sind sie 2x im Monat aktiv.

Egal ob es sich um Fragen wie:

- Lohnt sich in meinem Alter der Kauf eines Smartphones?
- Ich habe ein Smartphone geschenkt bekommen, was kann ich damit alles machen?
- Kann ich Bilder machen und bearbeiten?
- Wie kann ich Bilder an Freunde und Familie schicken?
- Was sind denn Cookies? Und was soll ich damit tun?
- Wie funktioniert das mit dem Internetbanking?

handelt.



Etliche Menschen 60+, viele auch schon über 80, kommen regelmäßig, um sich Rat zu holen und sich im digitalen „Wirrwar“ zurecht zu finden.

Sie möchten gerne mit der schnellen Entwicklung mithalten und profitieren davon.

Gerade auch in der zurückliegenden isolierenden „Corona-Zeit“ hat es sich bewährt, über WhatsApp oder ähnliche Dienste mit anderen leichter Kontakt zu halten.



Die **kostenlose Beratung** zur alltäglichen Nutzung von Smartphones und Tablets bei der Pfälzischen Landesbibliothek, **Otto-Mayer-Str. 9 in Speyer**, ist **jeden 1. und 3. Donnerstag von 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr.**

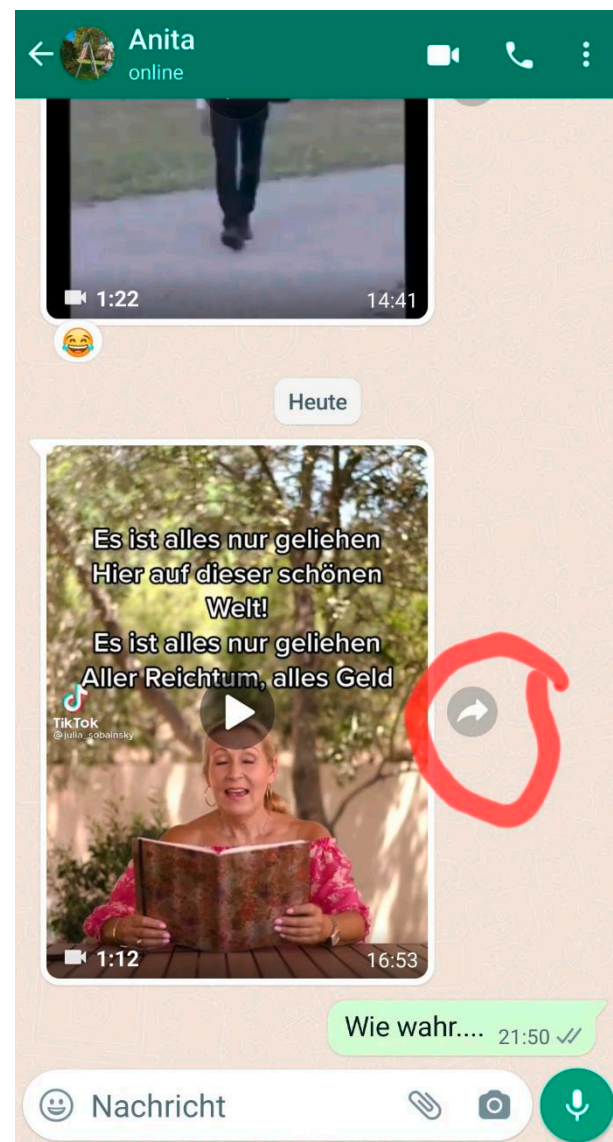
Es ist eine **Anmeldung bei Herrn Mentz unter der Telefonnummer 06232 25400** erforderlich.

Christine Schäfer

Praxistipp von Digitalbotschafterin Christine Schäfer: Einfaches Weiterleiten eines Bildes oder Filmes in WhatsApp

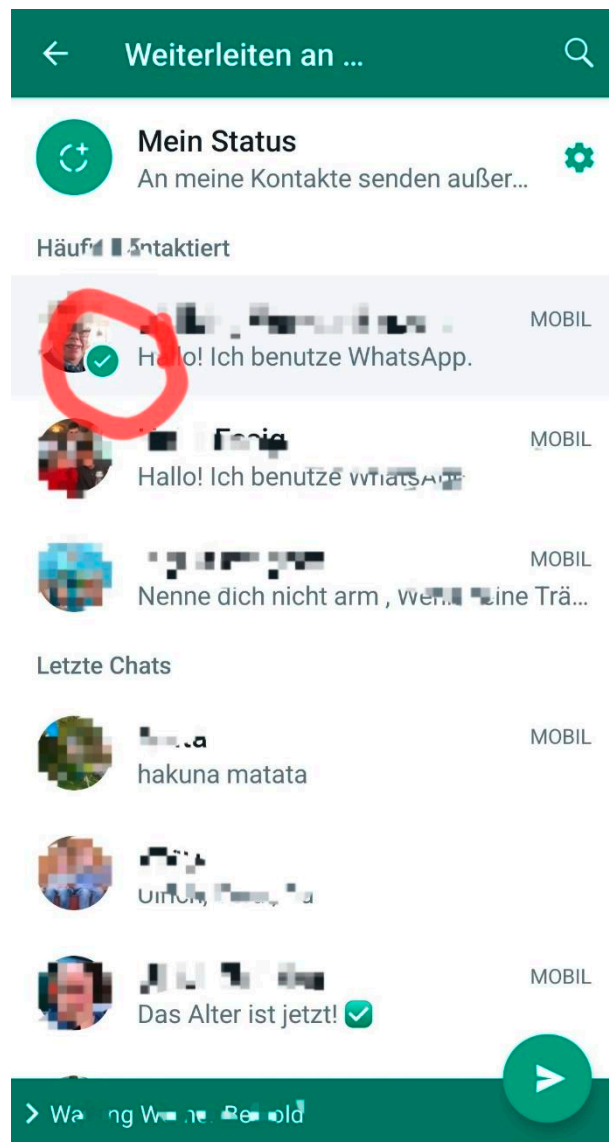
Schritt 1:

Wenn Sie ein Bild oder einen Film aus einem Gesprächsverlauf (Chat) an eine andere Person weiterschicken möchten, tippen Sie kurz auf den Pfeil rechts oder links vom Bild/Film.



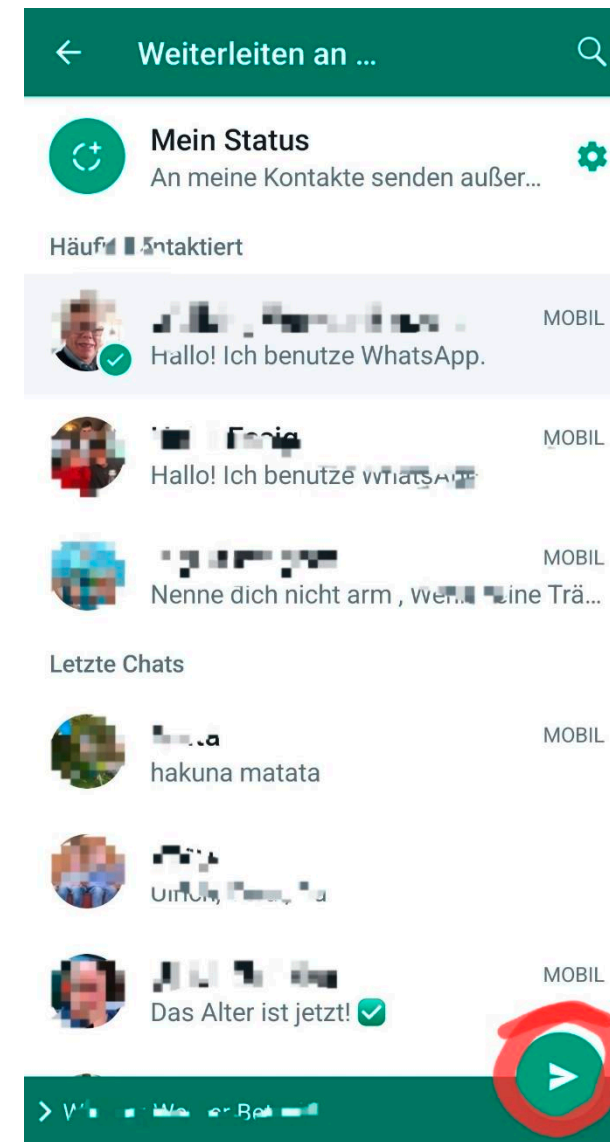
Schritt 2:

Es öffnet sich ein Fenster mit Ihren Kontakten. Hier tippen Sie den Kontakt (oder auch mehrere) an. Der Kontakt ist dann mit einem grünen Häkchen markiert.



Schritt 3:

Nun müssen Sie nur noch unten rechts den Pfeil antippen und das Bild oder der Film wird an den ausgewählten Kontakt verschickt.



Viel Erfolg.

Christine Schäfer

Alle Flyer zu den Angeboten in der Rubrik Digitales können Sie sich auch beim Seniorenbüro (Maulbronner Hof 1a, Speyer) holen oder zusenden lassen:

Handy-Sprechstunde im Media:TOR



Bild: Wolfgang Möcklinghoff und Maria Schmid in der Handy-Sprechstunde im Media:TOR

Jeden Freitag berät Maria Schmid interessierte ältere Menschen in ihrer Handy-Sprechstunde. Im Schnitt suchen 5 bis 8 Senioren*innen ihren Rat. Die Themen sind vielfältig. Wie halte ich Kontakt zu meiner Familie? Wie kann ich Bilder oder Filme versenden? Wie finde ich meinen Weg mit dem Handy?

Zumeist sind es kleine Probleme, die Maria Schmid schnell lösen kann. Sie freut sich, dass die Menschen zu ihr kommen. Nimmt sich viel Zeit und versucht, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Die Nutzung eines Handys oder Tablets erfordert Fähigkeiten, die man in jedem Alter noch erlernen kann. Aber auch hier gilt – Übung macht den Meister. Daher ist es wichtig sich immer wieder mit dem Gerät zu befassen und zu üben, üben, üben.

Sehr oft kommen ältere Menschen in die Sprechstunde, die von ihren Kindern alte, abgelegte Gerät erhalten haben. Ohne Hilfe und ohne Erfahrung mit dieser Technik sind sie schnell frustriert und geben auf. Dabei sind es gerade die älteren Menschen, die von der digitalen Technik besonders profitieren können. Einkäufe erledigen, an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen, Kontakt halten mit den

Angehörigen, das Handy macht es möglich. „Digitale Teilhabe auch für ältere Menschen, dafür engagiere ich mich gerne“ sagt Maria Schmid, die sich sehr für Technik interessiert und in ihrer beruflichen Tätigkeit viel mit älteren Menschen gearbeitet hat. In der Sprechstunde kann sie beides miteinander verbinden.

Handy-Tipp von Maria Schmid:

Youtube bietet kostenlose Unterhaltung für jeden Geschmack und jedes Alter. Dort findet man auch viele alte Spielfilme, die man in der Jugend gerne geschaut hat. Wer alte Filme sucht, ist bei Youtube genau richtig. Und das Beste ist, man kann sie jederzeit anschauen und ist an kein Programm gebunden. Die Youtube-App ist auf den meisten Handys bereits installiert. Wenn nicht, kann man sie problemlos nachinstallieren. Mit der Suchfunktion kann man nach Herzenslust im Spielfilm Angebot stöbern. Wer wissen will, wie das funktioniert, Maria Schmid hilft gerne. Jeden Freitag von 10 bis 13 Uhr im Media:TOR in der Maximalianstraße 8 in Speyer.

Maria Schmid-Schmittner, Thomas Schmid

Internet, Computer und Smartphone - Hilfen für ältere Menschen in Speyer

Seniorinnen und Senioren tun sich oft schwer mit der Bedienung von Computer oder Smartphone. Dabei können diese Geräte sie dabei unterstützen, Einschränkungen, die das älter werden so mit sich bringen (wie z.B. fehlende Mobilität, Kontakt halten zu Angehörigen, kulturelle Teilnahme etc.), besser zu meistern. In Speyer gibt es einige, regelmäßige Angebote, die Seniorinnen und Senioren dabei helfen, ihre Geräte besser zu nutzen.

Hier wird Ihnen geholfen:

(Smartphone-)Sprechstunden für ältere Menschen durch Digitalbotschafter:

Sie sind 60+ und haben ein Smartphone oder ein Tablet und wissen nicht, wie Sie damit umgehen sollen? Sie würden gerne im Internet einkaufen, mit den Enkeln schreiben oder per Smartphone nachschauen, ob der Bus oder die Bahn Verspätung haben, Ihnen fehlt aber das Wissen hierzu? Nur Mut, wir können Ihnen helfen und die Herausforderungen gemeinsam lösen.

Stadtteilbüro West

Wo: Kurt-Schumacher-Straße 16 a, Eingang: Berliner Platz
Wann: jeden 1. und 3. Montag im Monat von 16:00–18:00 Uhr
Ohne Anmeldung

Pfälzische Landesbibliothek

Wo: Otto-Mayer-Straße 9, Speyer
Wann: An jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat, von 14 bis 17 Uhr
Anmeldung unter Tel. 06232 25400 an.

Media: TOR

Wo: Maximilianstraße 8
Wann: jeden Freitag von 10:00–13:00 Uhr
Ohne Anmeldung

F@irNet (Seniorenbüro):

Multimedia Sprechstunde

Wo: Digital-Treff F@irNet, Ludwigstraße 15b

Wann: jeden Dienstag, von 10:00-11:30 Uhr

Multimedia Sprechstunde mit Beratung, wenn es wieder mal klemmt in den Bereichen: PC bzw. Notebook, Smartphone oder Tablet für die Hardware, und Microsoft, Android oder Mac für die Software. Eigene Geräte können mitgebracht werden!

Ohne Anmeldung

Digitaler Stammtisch

Wo: Digital-Treff F@irNet, Ludwigstraße 15b

Wann: jeden Donnerstag von 10-11:30 Uhr

Seit vielen Jahren treffen sich ältere Menschen beim Digitalen Stammtisch des Internet-Treffs F@irNet des Seniorenbüros. Alle sind eingeladen, mit anderen Computerinteressierten zu diskutieren und Computerwissen auszutauschen bzw. praktisch zu trainieren. Unsere Schwerpunkte sind Windows 10 und Windows 11.

Ohne Anmeldung

Tablet-Schulung

Wo: Digital-Treff F@irNet, Ludwigstraße 15b

Wann: jeden 2. & 4. Freitag, von 10-12 Uhr

Die Schulung ist für Anfänger gedacht. Dafür werden 10 Samsung-Tablets zur Verfügung gestellt. Anmeldung: Weitere Auskunft im Seniorenbüro, Maulbronner Hof 1A, Tel.: 14 2661,

E-Mail: seniorenbuero@stadt-speyer.de

Im Mehrgenerationenhaus Speyer Nord:**Sprechzeit „Neue Medien“**

Wo: Mehrgenerationenhaus in Speyer-Nord, Weißdornweg 3

Wann: jeden Mittwoch von 10–12 Uhr
Individuelle Hilfestellung/Beratung am eigenen Smartphone, Laptop, PC, Smart-TV, etc. Terminvergabe unter: Tel. 06232 14-2911, p.fechterMGH@gewo-leben.de

Digital- und Spielertreff

Wo: Mehrgenerationenhaus in Speyer-Nord, Weißdornweg 3

Wann: jeden Mittwoch von 10–12 Uhr oder jeden Dienstag von 13–16 Uhr
Offenes Angebot mit verschiedenen Spielmöglichkeiten in gemütlicher Caféatmosphäre, Auskunft erteilt auch gerne Gemeindeschwester Plus in Speyer Frau Alexandra Mally, Tel.: 06232 14-2673, alexandra.mally@stadt-speyer.de

Thomas Schmid, Redaktion

„Auch ist das Suchen und Irren gut, denn durch Suchen und Irren lernt man.“
Johann Wolfgang von Goethe



THERANEOS
Richter & Konstantakis

Bei THERANEOS erhalten Sie eine individuelle, qualifizierte und nach den neuesten Erkenntnissen der Medizin ausgerichtete Behandlung.

THERANEOS bietet Ihnen ein erweitertes Spektrum moderner Behandlungsmethoden. Das Team von Physiotherapeuten, Sporttherapeuten, Ergotherapeuten und Osteopathen geht individuell auf Ihr Krankheitsbild ein. Sie werden kompetent beraten und betreut.

Angebote wie Medizinische Trainingstherapie oder Rehasport runden das breite Leistungsspektrum ab.

Unsere Standorte

Speyer

Das Therapiezentrum | Obere Langgasse 5
Telefon 06232 77 555 | therapiezentrum@theraneos.de

Physiotherapie | Ärztehaus Medicus | Bahnhofstraße 49
REHA Sport | Judomaxx
Sturzprävention | Haus am Germansberg
Heim- und Hausbesuche | Speyer und Umgebung
Wellness Massagen & Spa | Sport- und Erlebnispark Bademaxx

www.theraneos.de

PHYSIOTHERAPIE



ERGOTHERAPIE



OSTEOPATHIE



AKTIV & FIT





Die Nacht des 31. Oktober und der 1. November

Samhain neuirisch, Samuin oder Samain altirisch ist zusammen mit Imbolc 1. Februar, Beltane 1. Mai und Lughnadsadh 1. August eines der vier großen irisch-keltischen Feste. Samhain wurde beginnend am Vorabend in der Nacht zum 1. November und an diesem Tage gefeiert. Es wurde früher, wie der Monat samoni im Kalender von Coligny als Beginn des keltischen Jahres gesehen. In den irischen Rechtstexten wird allerdings Beltane als Jahresanfang genannt. Das Fest am Vorabend des 1. November heißt im Neu-Irischen Oíche Shamhna und stellt möglicherweise die Herkunft des Festes dar, das im Englischen Halloween heißt. In Wales wurde das Fest Nos-Calan-gaeaf (Nacht des Winteranfangs) genannt und war eine der teir nos ysprydno (drei Geisternächte). Wie bei allen vier Festen wurde angenommen, dass auch zu Samhain, die Menschen einen Zugang zu den Wesen der Anderen Welt haben, besonders zu den Bewohnern der Sid (Elfenhügel,) die an diesem Tage offenstehen. Es war deshalb nicht ratsam, sein Haus zu verlassen, um nicht mit den Repräsentanten der Vorzeit zusammenzustoßen.

Dem Unterweltsgott Cenn Cuach (der blutige Kopf) wurden zu Samhain Blutopfer

dargebracht, um ihn und die anderen chtonischen Gottheiten um Fruchtbarkeit anzuflehen. Bei der Anbetung des Cenn cruachdols zu Samhain starb Tigernmas und nahm drei Viertel der Iren mit in den Tod. Eine besondere Verbindung hatte Samhain mit den Túatha dé Danann, denn an diesem Tag war die zweite Schlacht von Mag Tuired, in der sie die Fomori besiegten. Deshalb können sie zu Samhain, die Sidhe, in die sie später von den Milesiern verbannt worden waren, ohne weiteres verlassen.



Angeblich seit 700 v. Chr. wurden zu Samhain in Tara die feis Temhra (Fest von Tara) begangen, eine der wichtigsten altirischen Versammlungen. Ebenfalls fand das große Treffen von Ulster in Mag Muirtheimne an diesem Tage statt. Die Anwesenheit jedes

Mannes aus Ulster war bei sonstiger Todesstrafe durch König verordnete Pflicht. Auf dem Hügel von Tlachtga (Hill of Ward bei Athboy, County Meath) wurde das Samhain-Feuer entzündet, von dem die einzelnen Familien das Herdfeuer mitnahmen. In den Erzählungen Echtraí nerai (Nerss Abendteuer), Airne Fingein (Fingeins Nachtwache) und Aislinge Oenguso (Oengus Traumgesicht) wird über die Verbindung der Sagenhelden mit der Anderen Welt am Vorabend des Samhain-Festes berichtet. Auch in der römischen Mythologie gab es Tage, an denen die Unterwelt offenstand (mundus patet) und deshalb wichtige Tätigkeiten, wie Militärisches, Schiffsfahrten, Hochzeiten, unterlassen werden sollten.



Ein Bezug von Allerheiligen zu diesem heidnischen Fest wurde gelegentlich konstruiert, dagegen spricht allerdings, dass der November-Termin für Allerheiligen zuerst im 8. Jahrhundert in Italien eingeführt wurde, wo Samhain unbekannt war. Im frühen christianisierten Irland wurde Allerheiligen zunächst im Frühjahr gefeiert. Samhain ist nicht nur von historischer Bedeutung, sondern wird vor allem im Neuheidentum neuinterpretiert. Die Ursprünge dieses Festes werden hierbei oftmals unterschiedlich gedeutet und neuheidnische Autoren sind sich über den Zweck des Festes uneinig. So ist schon das Datum unklar. Es wird sich zwar auf den 1. November als Festtag berufen, jedoch gleichzeitig betont, dass das Fest nach dem Mondkalender berechnet wird und hier zumeist einer festen Mondphase (beispielsweise dem Vollmond) zugeordnet wird. Samhain bildet den dunklen Pol des

Jahres und steht somit Beltane, dem Hellen Pol, gegenüber. Im Zentrum des Festes steht die Thematik des Todes. An diesem Tag sterben Helden und Götter, epische Schlachten und viele wichtige Ereignisse der Mythologie finden statt und machen aus Samhain ein Fest des „Resümees“. Hierbei werden viele Verträge mit der Anderswelt geschlossen oder wieder aufgelöst, so dass das Übernatürliche in diese Welt eindringt bzw. die Schleier zwischen den beiden Welten besonders dünn sind. Dieser Hintergrundmacht die Samhain-Nacht zu einer „Begegnung zwischen Lebenden und Toten“ und lässt so auch Rückschlüsse auf moderne Halloween-Riten zu. Ebenso gehen manche Autoren davon aus, dass Brauchtümer der damaligen Zeit auf die jüngeren Allerheiligen übertragen wurden. Wenn es bei uns im Ort Samhain“-Veranstaltungen gibt, wird dabei irische Folklore-Musik gespielt. Ohne elektronische Musikinstrumente, sondern „unplugged“. Solche Stunden sind sehr lustig bei den irischen Whisky-Trink-Liedern. Uisce = Whiskey gibt es auch und Guinness Bier und wer möchte, kann Kürbiscrèmesuppe löffeln. Ich bleibe lieber bei meinem Salzgebäck und meinem Guinness-Bier. Einmal im Jahr darf man da. Und nach Mitternacht gehe ich vergnügt nachhause. Und manchmal begegnet mir dann ein Gespenst in Form von Lichtern in den ausgehöhlten Kürbissen vor den Haustüren. Oder die Lichtgestalten sind irgendwo! Wahrlich ein schöner gruseliger Anblick. Na denn grauseliges Halloween!!!! Und keine Angst haben, wenn es in der Dunkelheit an der Haustüre abends läutet, das sind keine Geister und Gespenstergesellen sondern Kiddies die Süßes oder Saures wollen. Deshalb immer was parat haben

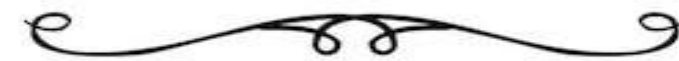
Eure

Rosemarie Heide Riegel



Die Bettflasche

Die Bettflasch is e klores Möbel
Kummscht äfach ohne sie net aus,
wann's kalt macht draus und Newwel.
Do ziegscht se aus em Schrank eraus.
Füllscht Wasser nei, schtellscht uf de Ofe
Des arrisch schöne Kuperding-
Do fongt se a schun oh zu dobe,
tut singe, tanze, dampe, schwing.



Schnell schraubt hernochdert nuf de Deckel
Denn rinne derf des Möbel net,
scheckscht se dann fluggs noch in e Säckel
und schiebscht se unners Fedderbett.
Hoscht se gschobe ruff un runner
Un ziegscht dich aus und springscht ins Nescht
Umfange dich mit tausend Wunner
Der Bettflasch ganz gehäme Mächt.



Do wird ders wohl, do duscht dich rägle
Grad wie die Sau im Ställche drin
Zieht's nei, will der's die Fräd verekle,
ziegscht an des Loch die Bettflasch hin.
Hoscht die geärgert dummerweis
Bei deiner Bettflasch fühlscht dich wohl
Und hacht's, schneit's und rehent's....eise,
sägscht still – jetzt könnt ihr mich emol.

Von Wilhelm Gerdon
(Vater von Brigitte Daub,
Veröffentlichung mit ihrem Einverständnis)

„Lass doch mein Pferd los – ich kann schon allein reiten“

Am Deutschen Eck: Ein Schwätzchen mit dem Kaiser

Mit dem 9-Euro-Ticket der Bundesbahn wurden viele Senioren wieder mobil. Ich besuchte damit das Deutsche Eck in Koblenz und betrachtete den neuen alten Kaiser Wilhelm auf seinem Sockel. Ganz am Ende des zweiten Weltkriegs wurde das 14 Meter hohe Reiterstandbild aus 350 Zentnern Kupfer auf seinem 22 Meter hohen Unterbau zu Schrott geschossen. Nach der Wiedervereinigung mochten Koblenzer ihren alten Kaiser Wilhelm wiederhaben – aber nicht alle.

Die Landesregierung wollte den militanten Preußen, der auf Pfälzer und Badener Freischärler schießen ließ, nicht mal gesponsert. Aber der Touristen zuliebe, darf der Kartätschen Prinz, spätere Preußische König und Deutscher Kaiser nun wieder ganz von oben aufs Volk herabschauen.

Im Spaß rufe ich hoch: „Hallo Wilhelm“ – ich fass es nicht, tatsächlich dreht sich das backenbärtige Gesicht mit dem Paradebusch auf der Pickelhaube mir direkt zu. Berlinisch schnarrt er in Lautsprecherstärke los:

„Wohl 'n bisschen lasch wa? Kerle, nimm gerade Haltung an, wenn Du mit Uns sprichst!“ – meint der mich?

„Ja, du da unten mit dem gelben Wams!“

„Majestät, Dein Anschiss kommt mir irgendwie bekannt vor“, reagiere ich mehr überrascht als untertänig: „Mein Vater war auch ein strenger Preuße.“

„Gut so, dann grüß ihn von seinem König“.

„Mein Vater ist tot und Euer Preußenstaat wurde 1947 von unseren siegreichen Feinden entsorgt – war ihnen zu militärisch, kriegerisch und zu viel Zackzack – deswegen staunen wir heute, wieso Du im Volke so

beliebt warst und über Hundert Denkmäler im Reich hingestellt bekamst? Nach dem Krieg konnten wir Deinen Schrott gut gebrauchen und machten daraus Kupferdraht. Damit wurde Dein altes Reiterstandbild zum längsten Denkmal der Welt“.

„Wohl 'n Witz, sicher wieder von den Sozis - dabei hatten Wir Zeit Unseres Lebens verbessen, Denkmäler für Uns aufzustellen. Aber auf Uns hört ja keiner“.

Sogar besungen haben sie Dich“, und ich sang ihm den alten Gassenhauer vor: „Wir wollen unseren alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“.

„Schön – schön“, freute sich der Kaiser und grüßte würdevoll mit dem Handrücken: „Wir achten es im Leben für höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden“.

„Die sozialdemokratische Landesregierung von Rheinland-Pfalz wollte Dich aber nicht mal geschenkt wieder auf dem Sockel. Ihr Vorwurf: 1848 gingst Du sehr brutal gegen ihre politischen Vorväter in der Pfalz und Baden vor. Gabst den Befehl, mit Kartätschen auf Bürger zu schießen – so ein Geschoss, gefüllt mit gehacktem Blei und Eisenkugeln fegte bis 20 Mann von den Barrikaden. Statt Kronprinz, beschimpften sie Dich Kartätschenprinz“.

Der Kaiser wendet seinen Kopf ärgerlich nach links und pflaumt seinem geflügelten Pferdegehilfen an: „Lass doch mein Pferd los – ich kann schon allein reiten“ – und wieder gefasst in meine Richtung:

„Auf den Barrikaden standen keine Bürger, sondern nur ehrloses pflichtvergessenes Lumpengesindel!“

„Welche Pflichten hatte das ‚ehrlose Gesindel‘ denn vergessen“, fragte ich keck.

„Es verstieß gegen Unser strenges Gebot, ‚Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht‘. Die preußischen Pflichten geboten Uns, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, Gesetz und Ordnung gegen jede Anfechtung zu schützen, solange Uns Gott die Macht dazu verleiht. Gegen Wirrköpfe haben Wir auch den Kirchen ihre große und wichtigste Aufgabe im Vaterland eingeschärft, die Religion im Volke zu erhalten und zu kräftigen. Doch die Revolutionäre wollten mehr, nämlich soziale Veränderungen und Freiheiten. Obwohl dafür überhaupt keine Notwendigkeit bestand. Ein Volk frei bestimmen zu lassen, wird es kaum weise zu nutzen verstehen. Dabei haben die Menschen durch Uns doch alle Freiheiten“.

„Solange sie nicht an der Leine ziehen“, widerspreche ich und fahre fort: „Eigentlich wolltest Du ja kein Deutscher Kaiser werden. War die Last zu groß?“

„Wir nehmen doch keine Kaiserkrone an, weder aus der Frankfurter Paulskirche, noch aus der Hand eines bürgerlichen Ludwig Uhland. So eine Oberhauptstelle kann doch nur von einem Fürsten ausgehen – was dann auch der bayrische König übernahm“.

„Du warst aber froh, dass Fürst Bismarck die politische Arbeit und Verantwortung übernommen hat?“

„Otto von Bismarck war wichtiger für das Reich als Wir“.

„Ihr habt euch aber öfters gestritten, sogar die Türen vor der Nase zugeknallt?“

Der uralte Wilhelm nickt: „Durch Demütigungen haben Wir mehr gelernt als durch Siege. Es war nicht leicht unter diesem Kanzler Kaiser zu sein! Doch als Kaiser hatten Wir nur einen zu fürchten – Gott!“

– „und Otto von Bismarck“, werfe ich scherzhaft dazwischen.

Eine Schiffsirene auf der Mosel holt mich in die Wirklichkeit zurück. Meine Gedanken kreisen um den Pferdeknecht links vom Kaiser – wollte der vorhin dem Kaiserpferdchen nur ein Zuckerchen geben?

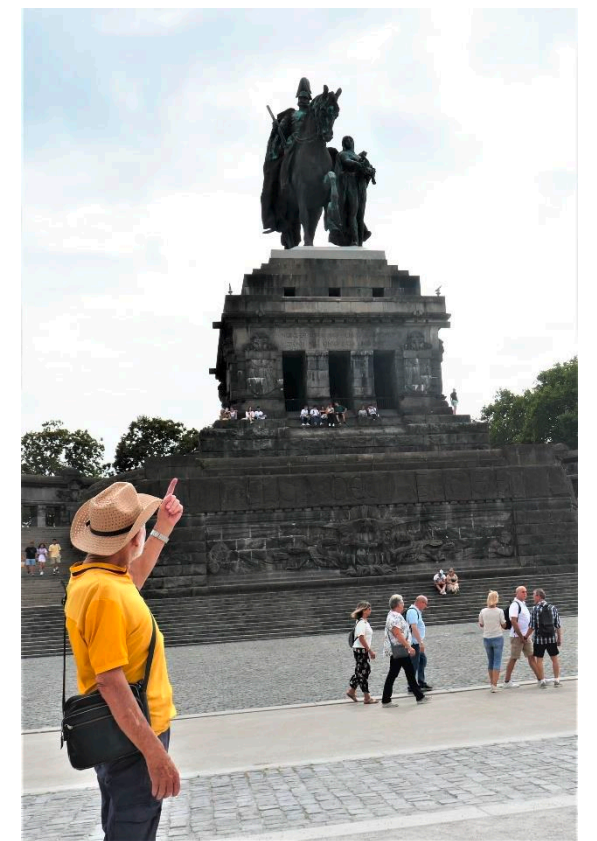


Bild und Text - mit teils originalen Kaiser Wilhelm Zitaten

Hans Wels

Sprechstunde des Seniorenbüros in Speyer Süd

Dienstag, der 29. November 2022

Dienstag, der 13. Dezember 2022

jeweils 10 bis 11:30 Uhr

im Quartierstreff in Speyer Süd
(in der ehemaligen Sparkassenfiliale am Platz der Stadt Ravenna, Windthorststraße 18)

Seit September 2022 informiert Constanze Konder, die Leitung des Seniorenbüros, hier zu Angeboten für Senior*innen und kommt gerne mit Ihnen ins Gespräch. Außerdem erhalten Sie hier auch die Notfallmappe des Seniorenbeirats.

Der Stein des Anstoßes



Das Wohn- und Geschäftshaus von Eduard Adler in der Wormser Straße 23. 1949
Quelle Brigitte Steinhorn, geb. Adler

Ich stehe vor dem Gebäude in der Wormserstraße 23, das heute ein vietnamesisches Speiselokal beherbergt. Das Haus hat einmal der jüdischen Familie Adler gehört und ich schaue mir die 3 Steine an, die am 12. September 2022 hier verlegt worden sind. 2 Steine mit der üblichen Inschrift mit Namen, Geburtsdatum, Leidensweg des Opfers für die Eltern **Maximilian und Selma Adler**, die in Auschwitz ermordet wurden und ein anthrazitfarbener Stein ohne Inschrift. Und ich versetze mich in die Lage von Passanten, die bei der Verlegung nicht dabei waren. Diese Spaziergänger, neugierig geworden, könnten dann im Internet nachsehen unter Stolpersteine Speyer, Biographien 2022 und dort die Antwort finden. Aber es soll ja auch Leute geben, die mit diesem Medium nichts am Hut haben! Sie erfahren nichts, mutmaßen vielleicht: Handelt es sich hier um das schwarze Schaf der Familie?

In der Woche vor der Verlegung unterstützt die Rheinpfalz die Stolpersteininitiative, indem sie die von uns recherchierten Biographien der Opfer vorstellt umso auf diesen Tag hinzuweisen. Dafür sind wir dankbar. Als ich aber am Morgen des 6. September 2022 die Zeitung aufschlug, traf mich die

Schlagzeile eines Artikels wie ein Hammerschlag: "Der Jude aus der Waffen-SS". Hatte ich die bekannte Zeitung mit den 4 Buchstaben vor mir liegen?

Um welches Schicksal geht es?

Der 16jährige **Eduard Adler** wird mit seinen Eltern zusammen mit etwa 50 weiteren Juden am 22. Oktober 1940 ins südfranzösische Lager GURS deportiert. Bei dieser sogenannten Wagner-Bürckel-Aktion verschleppt man über 6 500 Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland. Für Eduards Eltern wird es eine Fahrt in den Tod. Sie werden anschließend nach Auschwitz deportiert.



Maximilian, Selma und Sohn Eduard Adler, vermutlich im Frühjahr 1938

Eduard hat Glück. In seiner Aussage vor dem jüdischen Ehrengericht am 13.10.47 berichtet er unter Eid: Mit etwa 10 jüdischen Jungen blieb ich zurück und die OSE, eine französische Kinderhilfsorganisation, gab uns gefälschte Ausweispapiere. In der Nähe von Lyon arbeitete ich als Holzfäller und wurde auf einer Fahrt dahin im November 1941 kontrolliert und verhaftet. Ich kam zu einer Gruppe junger Franzosen, die sich freiwillig zur Waffen-SS gemeldet hatten. In Prag war ich aufgrund meiner Sprachkenntnisse in der Schreibstube tätig, wurde nach Küstrin versetzt/ 80 km östlich von Berlin /, verwundet und kam in ein Lazarett nach

Aue im Erzgebirge, wo ich am 6. Mai 1945 kurz in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet.

Nach dieser Aussage schließt ihn die jüdische Gemeinde aus. Eine genauere Aufschlüsselung des Zeitraums zwischen der Festnahme im November 1941 und September 1944 war nicht zu ermitteln, trotz der im Landesarchiv in Speyer vorhandenen Unterlagen und der zum Wiedergutmachungsamt Saarburg gelieferten Akten. Obwohl letztere zahlreiche ältere Originaldokumente enthalten, die wichtige Aufschlüsse gaben, werden trotz aller Bemühungen nicht alle Details geklärt werden können.



Die 4. Klasse Volksschule, Eduard ganz rechts

Am 6. November 1945 ist er zurück in Speyer und lebt als Mieter im Elternhaus. Enttäuschend für ihn ist das bürokratische Verhalten der Stadtverwaltung bei seinem Bemühen, elterliche Möbel zurückzuerhalten. Nach der Heirat mit der protestantischen Irma Wetzels und der Geburt der Tochter Brigitte, versucht er die Textilwarenhandlung weiterzuführen, jedoch ohne geschäftlichen Erfolg. Schließlich verkauft er das erst Mitte 1949 nach dem Restitutionsprozess an ihn zurückerstattete Anwesen an Liesel Bauer und wandert Ende 1951 mit seiner Familie zu Verwandten in die USA aus. Seit Mitte 1952 arbeitet er dort als Bäcker und stirbt 1987 an einem Gehirntumor.

Die Tatsache, dass er nach eigenen Angaben zur Waffen-SS gezwungen wurde, führte auch in unserer Gruppe zu lebhaften Diskussionen, ob er einen Stein bekommen soll.

An dieser Stelle möchte ich zum besseren Verständnis unserer Ermittlungen und Beurteilungen kurz das Procedere aufzeigen, **wie wir vorgehen**. Mit den Vertretern der Stadt Speyer, die uns in unserer Arbeit sehr unterstützen, wurde besprochen, dass nach den gründlichsten Recherchen von Seiten der Stolpersteingruppe, der auch 2 Archivarinnen angehören, die Ergebnisse einem Gremium vorgestellt werden, das aus den Archivar/innen der Speyerer Archive besteht. Wenn dieses Gremium mehrheitlich der Meinung ist, dass der Stein gelegt werden soll, wird es noch vom Kulturausschuss der Stadt Speyer genehmigt. Dazu kommt noch eine wichtige Entscheidungsinstanz: Der Künstler selbst. Gunter Demnig schlug vor als Alternative, den Blindstein zu verlegen.

Und nun möchte ich zu den einzelnen Argumenten kommen. Für Gunter Demnig war der junge Adler ein Opfer bis 1943. Bei seiner Verhaftung durch die Wehrmacht war er 21 Jahre alt und hätte dann bei der militärischen Ausbildung eine Alternative gehabt, nicht bei der SS mitzumachen. Er war kein Kind und kein Jugendlicher mehr. Daher sah er ihn ab 1944 nicht mehr nur als Opfer. Aber er wollte, dass dieser Stein bei seinen Eltern verlegt wird um deren Sohn zu gedenken.

Eine Teilnehmerin meldete sich bei der Verlegung, nach der Vorstellung der Biographie durch die Schüler und nach einem Statement meiner Kollegin Jutta Hornung spontan zu Wort: "Es ist eine Schande, dass der junge Mann mit diesem Stein erneut ausgegrenzt wird, so wie er es seit seiner Kindheit aufgrund seiner Herkunft erlebt hat. Wer wagt es, den ersten Stein zu werfen? Ein junger Mensch, der überleben wollte! Was blieb ihm anderes übrig? Wenn ich daran denke, dass ein Nazirichter nach dem Krieg

in Baden – Württemberg Ministerpräsident wurde...“

Eine andere Besucherin sieht es so: Ein Mensch ist vergessen, wenn sein Name vergessen ist – so zitiert Gunter Demnig den Talmud als Motto für sein Werk. Dieser namenlose Stein fordert geradezu zum Vergessen heraus. Man braucht sich nicht zu ihm hinunter zu beugen, weil nichts da ist. Man stolpert nicht im übertragenen Sinn! Stellt diese Aussage nicht die gesamte Aktion infrage?

Eine Dame meint: Er ist ein Opfer der Umstände und verdient es bedacht zu werden. Man kennt doch die Methoden der Gestapo und der SS mit ihren Foltermethoden und Drohungen den Menschen ins Lager zu bringen.

Der Ausschluss aus der jüdischen Gemeinde ist nachvollziehbar nach diesen schrecklichen Ereignissen. Aber auch danach ist und bleibt er Jude.

Gibt es Parallelfälle? Weitere Nachforschungen sind nötig. Zum jetzigen Zeitpunkt bin ich der Meinung, dass er ein Opfer ist, das eine Inschrift auf dem Stein verdient hat.

Mit welchen Worten schloss der berühmte Literaturkritiker Marcel Reich – Ranicki, selbst Opfer des Nationalsozialismus, seine Sendungen? Der Vorhang zu und alle Fragen offen.

Ingrid Kolbinger
(Stolpersteine 5. Verlegung aktiv dabei 3/22)

Als Speyer „Bahnhof-Stadt“ wurde Vor 175 Jahren Anschluss an die große Welt

Stadtgeschichte(n):

Vor 175 Jahren, am 11. Juni 1847, fand Speyer Anschluss an die große Welt: Der Bahnhof am nordwestlichen Stadtrand wurde eingeweiht. Bis es so weit war, hatte es in der Hauptstadt der königlich-bayerischen Pfalz mächtig Ärger gegeben.

Ein Jahr, nachdem pfälzische Geschäftsleute, darunter auch der Speyerer Verleger Georg Friedrich Kolb, 1837 den Bau einer Bahn vom Saar-Kohlenrevier zum Hafen der Rheinschanze gegenüber Mannheim angeregt hatten, genehmigte in München König Ludwig I. am 30. März 1838 die Gründung der „Bayerische Eisenbahngesellschaft der Pfalz, Rheinschanze - Bexbacher Bahn“. Deren Schiene sollte von der später Ludwigs-hafen genannten Rheinschanze über Speyer, Neustadt, Kaiserslautern bis an die Grenze im damals preußischen Bexbach/Saar führen. Aber die 1844 in Pfälzische Ludwigsbahn umbenannte Gesellschaft verzichtete auf Drängen ihrer Aktionäre zu Gunsten Schifferstadts auf den Umweg über Speyer.

Das ließen sich die Stadtväter nicht gefallen. Sie baten den König im fernen München „allerunterthänigst“, dagegen einzuschreiten. Die Majestät aber rührte sich nicht, Bittschriften blieben ohne Antwort. Zunächst auch nicht, als sich Speyerer Bürger, vorwiegend Geschäftsleute, bereit erklärt hatten, zum Mehraufwand für der Schienenführung über Speyer 500.000 Gulden beizutragen. Der Bahnhof solle „in möglichster Nähe der Stadt errichtet werden, und zwar an irgendeinem Punkt zwischen dem Wormser Thore bis zum Landauer Thore“.

Aber die Speyerer Stadtverwaltung informierte den König vermutlich auf Drängen von Geschäftsleuten, „das künftige Wohle der ganzen Stadt beruht darauf, dass der Bahnhof nirgends anders als am Rheine erbauet werde“. Der Grund dafür war weniger die Personenbeförderung als die Hoffnung auf einen Umschlagplatz für die Güter der Rheinschiffahrt“.

Erst 1843 traf aus München die Genehmigung für eine „Stichbahn ab Schifferstadt“ ein. Verhältnismäßig rasch begann die Planung für einen Bahnhof, vier Jahre später wurde er „feierlich eingeweiht“, wie in einem zeitgenössischen Bericht verlautete. Dieser Bahnhof war zunächst der Endpunkt der Stichbahn, ehe die „Schifferstadter Linie“ 1864 bis Gernersheim weitergeführt wurde. Kolb hatte eine Weiterführung bis Straßburg angeregt.

Der Speyerer Bahnhof galt als ansehnlich, wurde aber vergrößert. Und zwar aus Anlass der am 10. Dezember 1873 freigegebenen Strecke der „Heidelberg-Speyerer Eisenbahn“ über die Schiffbrücke. Offenbar um dem erhöhten Personenverkehr Rechnung zu tragen, wurde nunmehr ein zweites Empfangsgebäude errichtet. Dieses Gebäude ließ die Speyerer und ihre Gäste staunen. Dem Buch „Historische Bahnhofsbauten III“ entnommen ist folgende Passage:

„Ein eigenartig anmutender Bau, dessen elektizistische Formen sich kaum definieren lassen. Mit seinen zwei Türmen sollte das Gebäude sicherlich Speyers historischem Milieu Rechnung tragen. Interessanterweise geschah dies nicht stilgerecht (neo-)roma-



Arthrosprechstunde

jeden Dienstag, 13 - 15 Uhr

Sie haben Fragen zu Behandlungsmöglichkeiten Ihrer Knie- oder Hüftgelenksarthrose?
Wir beraten Sie gerne im Sankt Vincentius Krankenhaus, Holzstr. 4a, 67346 Speyer.
Anmeldung unter 06232 133-5334. Mehr Infos unter www.vincentius-speyer.de



Dr. med. Jürgen Korber
Leitender Oberarzt der Klinik für
Unfallchirurgie und Orthopädie,
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie



**Sankt Vincentius
Krankenhaus
Speyer**
Eine Einrichtung der Krankenhaus-Stiftung
der Niederbronner Schwestern

nisch, sondern mit ziemlich disparaten Mitteln, deren Gemisch aus gekuppelten Segmentbogenfenstern. Wandreliefs, Flachbogenfriesen und unkonsequenter Pilasterteilung zwar nicht ganz befriedigte, aber schließlich doch ein einheitliches Bauwerk ergab.“

(Anmerkung: elektizistisch = ausgewählt, disparat = ungleichartig, unvereinbar).

Das Prachtstück stand bis zum 16. März 1945, dann wurde es bei einem Fliegerangriff zu 80 Prozent zerstört. Und zwar derart, dass eine Renovierung nicht möglich war. 1951 wurde ein Neubau begonnen, 1953 war dessen Einweihung.

Drei Bahnhöfe

Speyer hatte einige Zeit drei Bahnhöfe und Zu- und Aussteigemöglichkeiten der Kleinbahn „Klepperle“ im heutigen Schillerweg und gegenüber dem Schiffahrtsmuseum

am östlichen Ende der Rheinallee. Insgesamt waren es der Bahnhof am Ende der so benannten Straße, der ab 1937/38 bestehende und Mitte der 1950-er Jahre wegen der neuen Rheinbrücken-Zufahrt abgerissene Rheinbahnhof,

ferner der nicht weit vom so genannten Hauptbahnhof gelegene kleine Bahnhof des „Pfefferminzbähnels“ (es verkehrte von 1905 bis zum 2. Juni 1956 zwischen Speyer und Neustadt mit Stationen in Dudenhofen, Harthausen, Schwegenheim, Weingarten, Freisbach, Gommersheim) und die erwähnten Zu- und Aussteigemöglichkeit des „Klepperle“.

Das fuhr vom Hauptbahnhof auf einer eigens verlegten Schiene über die zwischen 1865 und 1938 bestehende Schiffbrücke bis zum Bahnhof „Lusshof“ auf der badischen Rheinseite.

Wolfgang Kauer



Die Balkonfliege



Ich sitze am Balkon und kommuniziere
Mit einer sogenannten Stubenfliege,
sie lässt mir einfach keine Ruh
mein Buch das schlage ich jetzt zu.

Ich möchte sie fangen mit den Händen
Sofort ist sie am Wenden,
ich verfolge sie, hab sie im Blick,
jetzt kehrt das kleine Biest zurück.

Mein Glas hat sie im Augenschein
ich wünsche mir; sie fliegt hinein.
Sobald ich mich nur etwas rege
flugs ist sie weg, bleibt in der Nähe.

Nun geht das Theater von vorne los,
jetzt sitzt sie frech auf meiner Hos'.
Ich hatt' mich wieder ins Buch vertieft,
das kleine Biest über meine Nase lief.

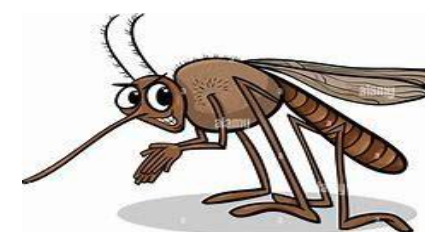
Hab mich gewappnet mit einer Fliegenklatsche
übe mich in Geduld und erwarte
den nächsten Angriff von der Fliege
die Klatsche ich nach vorne schieße.

Leider hatte ich damit kein Glück
sie kehrte jedes Mal zurück.
Ich glaube es macht ihr richtig Spaß
mich zu ärgern wenn ich las.

Ich packe meine „Sieben Sachen“
und habe den Balkon verlassen.

Und die Moral von der Geschichte:
„Mensch ärgere dich nicht“

K. Schatz 2021



Pilze

Sieh die Pilze! Sieh: der alte Wald ist ein Reich der Pilze: überall offen oder unter Laub verborgen, hier im Sonnenschein und Blätterfall, dort im schattendunklen Totholz-Spalt, unter Nebeldunst im Herbst am Morgen und im leichten kühlen Abendhauch stehn sie reglos da, als habe ihre lange Weile alle Zeit vergessen, - einzeln stehn sie, da und dort, und auch dicht in Bündeln oder losen Gruppen, dreie, zweie, fünfe oder viere, die sich eng in eine Mulde pressen, apfelgrüne Pilzchen bilden Blasen-kissen wie auf einer kranken Haut, andre drängen runde braune Kuppen aneinander, fleischig aufgestaut, manche sprießen aus dem weichen Rasen dichter Moose, sahneweiß im Grün leuchtend, und die scheusten stehn und blühn zwischen großen Blättern, helle, lind-grüne aufgespannte Schirmgebilde, die so zart im rauen Wetter sind.

feucht und frisch gefältelt die Lamellen, von dem Pilz-Arom, dem Dufte der Erde, sanft erfüllt, so rein wie dieser milde Wohlgeruch, als kühle Früchte, stellen sie sich auf, wie ausgestreut, als werde sie der Wind schon bald zusammenfegen, doch sie widerstehen Wind und Regen, miteinander unsichtbar verbunden, tief im Grund versponnen und verwoben, haben sie, aus ihm hervorgeschoben, in ein spätes Licht hinaufgefunden, das verstärkt in ihren Farben scheint, - ocker, elfenbein und violett - oder aschengrau in falben halben Kreis zu einem Hexenring vereint - oder pfirsichgelb im Nadelbett an den Kiefern unter Heidekraut, wenn der erste Reif am Boden taut.

Plötzlich – Farbenkraft und Rausch und Tod - stehn sie da in vollem goldnen Rot. Fliegenpilze – wie im Märchenbuch. Sieh die Pilze! Um sie anzusehen, musst du lange neben ihnen stehen. (Immer bist du kurz zu Besuch.) Sieh: der alte Wald gibt ihnen Dauer. Sie vergehn und sie entstehn zugleich. Jede Wärme stärkt und jeder Schauer kräftigt sie in ihrem dunklen Reich.

Dr. Bernhard Adamy



Aus Liebe zum Menschen.

- MenüService
- HausnotrufService
- AlltagsService
- Gesundheitsprogramme
- Kleiderläden
- Tafel Speyer

Kreisverband Speyer e.V.
Telefon 0 62 32 / 600 20
E-Mail: info@drk-speyer.de

Bildimpressionen aus der Blütenwelt



Fliegenpilze - giftig, aber schön anzusehen.....



Spinnennetze am alten Holzzaun



Binsfeld Herbstimpressionen



Herbstfarben im Stadtwald



Binsfeld im Herbst



Farben des Herbstes

Vertrocknende Trauben

Nebelsonne
verwelkenden Gärten geschenkt
die Kühle des Todes

Trockenbeeren
im Reif der Frühe
an der Rebe verhutzt

Sie halten deinen
Blick
auf

In der Schwindsucht der Tage
übrig wie du
nicht mehr dabei

schlanke
erloschne Laternen

Hüter wie du
des vergangenen Lichts

wenn die Maische säuert
tragen sie noch
Sommers verlorene Lust

im Gold des Abends
bei der Lese vergessen

sie zählen deine
Zeit
ab

beharrlich geduldig
Beere um Beere
für Kelter und Kelch

gelesen endlich
im Weinberg der Stille wie du
Eisweins späte

ewige Süße

Dr. Bernhard Adamy



Stationen auf dem Weg: Die Hand Gottes

Auf dem St. Notburga Besinnungs- Dien-Mut-Weg am Achensee unterwegs

Die Heilige St. Notburga

Notburga wurde um das Jahr 1265 einem Hutmacherehepaar in Rattenberg (Tirol) geboren.

Mit 18 Jahren kam sie auf die Rottenburg zu Graf Heinrich I. – Hofmeister von Tirol. In kurzer Zeit wurde sie Chefköchin in der Burg. Notburga verteilte an die Armen, was bei Tisch übrigblieb und „was sie sich vom Mund absparte“. Nach dem Tod des Grafenpaares und der Heirat des jungen Grafen Heinrich mit der hartherzigen und geizigen Otilie, wurden die Armen und Notburga selbst von der Burg verwiesen. Nun wurde sie Magd beim Spießenbauern in Eben, wo sie sich für den Feierabend und die Sonn-

tagsruhe einsetzte (Sichelwunder). Notburga gewährte der sterbenden Gräfin Otilie Versöhnung und kam auf Bitten Graf Heinrichs wieder auf die Rottenburg zurück. Mit ihr kehrte wieder Friede ein und die Armen bekamen ihren Platz und ihr Brot. Im Jahr 1313 starb Notburga auf der Rottenburg. Ihrer Bitte entsprechend legte man ihren Leichnam auf einen Wagen, den zwei Ochsen durch den Inn zogen (Innwunder) und hinauf nach Eben brachten, wo Notburga in der Rupertikirche beigesetzt wurde. Bald kamen viele Pilger zu ihrem Grab und verehrten sie als Heilige.

Im Jahre 1718 wurden ihre Gebeine exhumiert und zur Verehrung aufgestellt. Seit der Weihe der heutigen Kirche im Jahre 1738

steht Notburga (Skelett) in einem Glaschrein am Hochaltar. Die einstige Grabstätte ist durch eine Marmorplatte am Boden gekennzeichnet.

Attribute der Hl. Notburga sind: Schlüssel, Kanne, Ähren, Sichel, Brot.



Auf dem barocken Hochaltar der Wallfahrtskirche Eben ist die Reliquie der Hl. Notburga zur Verehrung aufgestellt

Gedanken zum Dien-Mut-Weg

Die Heilige Notburga lebte und arbeitete in der Gegend um den Achensee. Unsere Wege waren auch die ihren. Zur Erinnerung an diese dienende und mutige Magd wurde dieser Besinnungsweg angelegt. Er ist anspruchsvoll – das Wort „Dienmut“ kommt aus dem Althochdeutschen (diemuot) und bedeutet: „Mut zum Dienen“.

Dieser Weg lädt dich ein, zu sehen, zu hören und zu sinnieren. Er öffnet dir die Augen für die Wunder der Schöpfung, für die Blumen

und Sträucher am Rande des Weges am blauen See. Höre auf die Vogelstimmen, auf das Rauschen der Baumwipfel und die Stimmen im Wald.

Laute Menschen führt er in die Stille. Gestressten bietet er Ruhe. Traurigen schenkt er Hoffnung. Zweiflern eine Ahnung von Gott. Den Verdienern lehrt er das Dienen.

Stationen auf dem Besinnungsweg (eine kleine Auswahl)

Dient einander wie Stufen und Gänder (Geländer) Auch kleine Stufen führen in die Höhe. Auch kleine Dinge geben dem Schwachen Sicherheit. Zwei sind besser als einer allein, denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Koh 4, 9-10

Geh durch das enge Tor, es führt zum Leben! Fürchte dich nicht, ich bin bei dir. Wenn du durchs Wasser schreitest, ich bin bei dir, wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, denn ich, der Herr, bin dein Gott, ich bin dein Retter. Jes 43, 1-3



Station auf dem Weg

Einer trage des anderen Last. Der Starke dient dem Schwächeren, der Gesunde dem Kranken, der Wohlhabende dem Armen, der Lustige dem Traurigen.

Wer dient unbegrenzt? Gott! Er lässt die Sonne aufgehen über Gute und Böse. Er lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. Mt. 5, 45 Gott sprach: es werde

Licht. Gen 1, 3 Er hat den Erdkreis gegründet, so dass er nicht wankt. Ps. 96,10

Pension Dien – Mut. Wer dem Gast dient, dient Gott. Jesus sagt: ich war hungrig, ihr habt mir zu essen gegeben, ich war fremd und obdachlos, ihr habt mich aufgenommen. Mt.24,35



Besinnungsweg Station

Notburga Museum in Eben

Das Notburga Museum zeigt die ältesten Dokumente der Notburga Verehrung, eine Reihe qualitätvoller Gemälde und Skulpturen sowie Volkskunst im Zusammenhang mit der bis heute lebendigen Wallfahrt.

Dienstboten und die bäuerliche Bevölkerung fühlten sich stets mit der Hl. Notburga stets besonders verbunden. Den Sorgen und Ängsten der „kleinen Leute“ ist eine eigene Abteilung im Museum gewidmet. Das Notburga Museum ist im barocken ehemaligen Pfarrhaus untergebracht. Die unmittelbare Nachbarschaft von Museum, Messnerhaus und Wallfahrtskirche bildet ein Zentrum von Spiritualität und Kunst. Auf dem barocken Hochaltar ist ihre Reliquie – das einzige stehende Ganzkörperskelett in Tirol – zur Verehrung aufgestellt.



immer wieder geht der Blick hinüber bzw. hinunter zum Achensee

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr, So: 15.00 – 17.00 Uhr (Termine auch nach Vereinbarung) Preise: Erwachsene 3,50 Euro; Schüler, Senioren, Gruppen: 3,00 Euro

Notburga-Museum, A – 6212 Maurach-Eben; Tel. 0043 05243 5227 (Pfarramt St. Notburga) info@notburga-museum.at; www.notburga-Museum.at

Von Michael Stephan



Himmlische Begleiter – auch auf dem Glottertäler Engelweg

Engel sind wieder stark in unser Bewusstsein gerückt. Ob als Schutzengel, Berater oder Vermittler zwischen Gott und Mensch scheinen sie immer unsichtbar präsent zu sein.

Laut Umfrage des Allensbacher Meinungsforscherinstitutes glaubt jeder dritte Bundesbürger daran, dass es Engel gibt, und jeder Zweite hält die Existenz seines persönlichen Schutzengels für sehr wahrscheinlich. So schützen Engel „ihren“ Menschen in gefährlichen Situationen, begleiten ihn durchs Leben und spenden Trost und Mut. Sie warnen vor Gefahren und überbringen eine göttliche Botschaft. Laut der Heiligen Schrift hat Gott die Engel uns Menschen tatsächlich vor allem zum Schutz bestimmt. Und manchmal auch, um Grenzen zu setzen. So

stellte Gott zum Beispiel einen Furcht erregenden Cherub vor den Toren Edens mit einem flammenden Schwert bewaffnet ab, um eine Rückkehr der Sünder zu verhindern.

Seit jeher gilt die innige Beziehung zwischen Menschen und Engel als etwas ganz Besonderes und Kostbares, geradezu als das Urbild einer ungestörten Kommunikation mit dem Jenseitigen. Viele Propheten, Dichter und Künstler berichten davon, Engel mit den Augen ihrer Seele geschaut und Botschaften von ihnen empfangen zu haben. Der berühmte Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer fühlte sich selbst noch kurz vor seinem grausamen Tod „...von guten Mächten wunderbar geborgen“ und berichtete von der wohltuenden Anwesenheit der Engel.

Ob es genug Engel für uns alle gibt? Was deren konkrete Anzahl betrifft, so gehen die Meinungen durchaus auseinander: Im 13. Jahrhundert meinte der Gelehrte Albertus Magnus noch ganze 399 920 004 Engel gezählt zu haben, auch wenn in der Offenbarung ihre Schar auf bloße „10.000 mal 10.000“ angegeben wird. Da wollen wir doch lieber jenen Glauben schenken, die behaupten, es kämen jeweils 99 Engel auf einen Menschen.



Station

Der Begriff „Engel“ kommt vom griechischen „Angelos“, das „Bote“ bedeutet – vor allem Bote der Göttlichkeit. Engel sind Mittler zwischen Himmel und Erde. Die verkünden die Botschaften Gottes und preisen seine Herrlichkeit. So berichtet die Bibel vom Erzengel Gabriel, der dem Priester Zacharias erschien, um ihm mitzuteilen, dass seine Frau Elisabeth bald einen Sohn bekommen würde, den er Johannes nennen solle. Bald danach sandte Gott den Engel zu Elisabeth, um ihr die Geburt ihres Sohnes anzukündigen. Besonders in den Weihnachtswochen treten die Engel verstärkt in das Bewusstsein der Menschen. Sie erinnern sich an Christi Geburt und den Engel, der zu den Hirten sprach: „Fürchtet euch nicht! Ich verkünde euch eine große Freude, die allen Menschen zuteilwerden soll. Heute ist in Bethlehem der Heiland geboren, Christus, der Herr“. Und Heerscharen von Engeln schwebten zur Erde herab, heißt es in der Überlieferung. Sie lobten und priesen Gott und sangen: „Ehre sei Gott in

der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“.

Sie wollten schon immer mal Engeln begegnen? Ihre Kinder doch sicherlich auch? Nun, dann kommen Sie doch einfach zwischen dem 27. November 2022 und dem 8. Januar 2023 nach Glottertal. Dort lassen sie sich in der Advents- und Weihnachtszeit auf dem Engelsweg nieder. Die Begegnung mit den Engeln ist ein stimmungsvolles, romantisches Erlebnis, ganz weit weg vom großen Weihnachtsrummel und einfach nur schön.

Runde drei Kilometer ist der Weg lang, Ausgangspunkt des Rundwegs ist beim Felsenkeller im Schiffweg. Es ist ein stimmungsvoller Spaziergang, bei dem wir an 30 Engestationen mit jeweils drei aus Naturmaterialien gestalteten Engeln vorbeikommen. Darüber hinaus begegnen wir auch einigen schönen Krippen und anderen winterlichen Dekorationen wie im Glottertäler Rebhäusle oder auch in einem alten Stolleneingang aufgebaut sind. Die Engel, denen wir hier begegnen, sind nicht einfach nur da, sondern sie haben uns auch etwas zu sagen. Jede der Engelsgruppen ist einem Engelspruch verziert. Darüber hinaus gibt es immer wieder auch Veranstaltungen.



Weitere Station

Vor allem Führungen, bei denen die kleinen und großen Teilnehmer von den Geschichten um Engel und Sagen aus dem Glottertäler Raum in den Bann gezogen werden. Besonders romantisch ist der Gang über den

Engelsweg natürlich in der Dämmerung und abends. Jede Station hat einen Paten, der dafür sorgt, dass sie mit Kerzenschein beleuchtet werden.



Krippe

Ein Tipp:

Nehmen Sie abends eine Taschenlampe mit, damit sie die Engelsverse auch lesen können. Natürlich ist der Engelsweg auch tagsüber begehbar, immer frei zugänglich und kann auch problemlos abgekürzt werden. An manchen Tagen gibt es eine kleine Bewirtung.

Eintritt wird nicht erhoben.



Fliegender Engel

Weitere Infos:

Tourismusbüro Glottertal, Talstr. 9, 79286 Glottertal; Tel 07684 / 226;

www.glottertal.de

Hinkommen: mit dem Auto:

Autobahn A 5 bis Ausfahrt Freiburg-Nord, 12 km bis Glottertal;

mit der Bahn: Fernreisezüge bis Freiburg, von dort Regionalzug bis Denzlingen, dann Linienbus 7205 nach Glottertal

von Michael Stephan

AMBULANTER PFLEGEDIENST

IN SPEYER

B+O
AMBULANTER PFLEGEDIENST

AM ROBSPRUNG 1
67346 SPEYER

Telefon: 06232-98096-03
E-Mail: apd-speyer@bo-seniorenzentrum.de
www.bo-ambulanterpflagedienst.de
Bürozeiten: Mo – Fr 08.00 – 16.00 Uhr
ZUGELASSEN BEI ALLEN KASSEN.

UNTER DEM MOTTO „AMBULANT MIT HERZ!“ PFLEGEN UND BETREUEN WIR UNSERE KLIENTEN, INDEM WIR SPEZIFISCH AUF INDIVIDUELLE BEDÜRFNISSE EINGEHEN.

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Wundversorgung
- Parenterale Ernährung
- Hauswirtschaft
- Betreuung
- Physiotherapie/Hausbesuche
- 24h Rufbereitschaft
- kostenlose Beratung
- Freizeitangebote in Kooperation mit dem B+O Seniorenzentrum

Abschiedsbriefe

Fliegende Laubblätter überall
Sind wie Abschiedsbriefe
Vom scheidenden Sommer
In goldenen Farben geschrieben

Noch einmal träumen
Vom strahlend blauen Himmel
Von der zarten Brise
In lauen Sommernächten

Erinnerungen an
Licht und Wärme
Leichtigkeit und gute Laune
An das Gefühl von Freiheit
In allen Gliedern

Nun Abschied nehmen
Wie jedes Jahr
Ungewiss
Was kommen mag

Jahreszeiten
Kommen und gehen
Doch wie lange noch
Für dich und für mich



© Ulla Fleischmann



Künstlerin: Karen Plewa, 2021



Für alle, die ihren Ruhestand nicht auf dem Amt verbringen wollen.

Sorgen Sie für mehr Ruhe im Ruhestand: Ab wann kann ich Rente beantragen? Wer hilft mir bei Fragen zur Pflegeversicherung? Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhalten Einwohnerinnen und Einwohner der Metropolregion Rhein-Neckar unter der Behördennummer 115. Weitere Informationen unter www.m-r-n.com/115

Wir lieben Fragen








Herzlich willkommen



... im Seniorenzentrum Storchenpark

Wir bieten den uns anvertrauten Senioren:

-  Vollstationäre Pflege und Betreuung
-  Kurzzeit- und Verhinderungspflege
-  Betreutes Wohnen
-  Pflege demenziell erkrankter Menschen
-  Spezialpflege Neurologie / Wachkoma-Patienten

Seniorenzentrum Storchenpark

Obere Langgasse 13 · 67346 Speyer · Telefon 06232-81160
speyer@alloheim.de · www.alloheim.de



... beim ambulanten Pflegedienst „Speyer“

Gut versorgt zu Hause leben – wir bieten:

-  Kurzzeit- und Verhinderungspflege
-  Ambulante Pflege

Alloheim mobil Ambulanter Pflegedienst „Speyer“

Obere Langgasse 13 · 67346 Speyer · Telefon 06232-816120
speyer@alloheim-mobil.de · www.alloheim-mobil.de



Verein der Freunde und Förderer des
Seniorenbüros Speyer e.V.



Ich werde Mitglied im Förderverein und unterstütze somit die Arbeit des Seniorenbüros.

www.foerderverein-senioren-speyer.de

Damit trage ich zur Sicherung folgender Projekte bei: Zeitschrift des Seniorenbüros „aktiv dabei“, Konzertreihe „Konzert am Nachmittag“; Veranstaltungsreihe „Digitalisierung unserer Gesellschaft“, u.v.m.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich ab _____
meinen Beitritt als Mitglied im Verein der
Freunde und Förderer des Seniorenbüros
Speyer

Name: _____

Vorname: _____

Geb.-Datum: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Email: _____

Der aktuelle Jahresbeitrag beträgt:

- Einzelmitgliedschaft 13,- €/Jahr
- Familienmitgliedschaft 15,-€/Jahr
- alternativ€/Jahr

Durch meine Unterschrift erkenne ich die
Satzung des Vereins an.

Datenschutzerklärung:

Mit der Verarbeitung und Speicherung der oben
genannten personenbezogenen Daten gemäß
EU-DSGVO bin ich ausdrücklich einverstanden.
Weitere Infos zum Datenschutz auf:
www.foerderverein-senioren-speyer.de

Ort, Datum

Unterschrift des Mitglieds

Bankverbindung:

Sparkasse Vorderpfalz

IBAN: DE56 5455 0010 0380 0242 40

Erteilung des SEPA- Lastschriftmandats

Zahlungsmfänger:

Verein der Freunde und Förderer des
Seniorenbüros Speyer e.V.
Maulbronner Hof 1 A, 67346 Speyer
Gläubiger-Identifikationsnummer des
Vereins: DE 14ZZZ00000139842

Ich ermächtige den Verein der Freunde
und Förderer des Seniorenbüros Speyer
e.V., Zahlungen wiederkehrend von
meinem Konto mittels Lastschrift
einzuziehen. Zugleich weise ich mein
Kreditinstitut an, die vom Verein auf mein
Konto gezogenen Lastschriften
einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird als
Jahresbeitrag am (15.03.) jeden Jahres
fällig.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht
Wochen, beginnend mit dem
Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrages verlangen. Es gelten
dabei die mit meinem Kreditinstitut
vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Kontoinhaber: _____

Ort, Datum

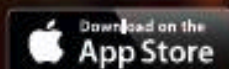
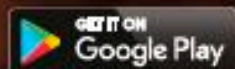
Unterschrift des Kontoinhabers

MeinSpeyer

Die App für Speyer und die Region!
Immer informiert sein, was in Speyer läuft.



Kostenlos
herunterladen:



Telefon: 06232/625-2244
E-Mail: meinspeyer@stadtwerke-speyer.de
www.meinspeyerapp.de


STADTWERKE SPEYER GMBH